Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Die 1 Millimeter hohe bei 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 152 | Donnerstag, 2. Juli 1942 | 90. Jahrgang

Hakenkreuz über Sewastopol!

Glänzende Bewährung des deutschen Soldaten und seiner neuen Waffen

Seite an Seite mit den rumänischen Kameraden

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli 1942. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Sewastopol gefallen! Über Festung, Stadt und Hafen wehen die deutschen und rumänischen Kriegsflaggen! Unter Führung des Generalobersten v. Manstein haben deutsche und rumänische Truppen, hervorragend unterstützt von den bewährten Nahkampf-Fliegerkorps des Generalobersten Freiherrn v. Richthofen, nach 25tägigem erbitterten Ringen heute mittag die bisher stärkste Land- und Seefestung der Welt bezwungen.

Starke Forts, in Fels gehauene Befestigungswerke, unterirdische Kampfanlagen, Beton- und Erdbunker, sowie unzählige Feldbefestigungen wurden in vorbildlichem Zusammenwirken aller Waffen genommen.

Gefangenen- und Beutezahlen lassen sich noch nicht übersehen.

Reste der geschlagenen Sewastopol-Armee haben sich auf die Halbinsel Chersones geflüchtet. Auf engstem Raum zusammengedrängt, gehen sie ihrer Vernichtung entgegen.

Links: Generalfeldmarschall v. Manstein, der Sieger von Sewastopol. Rechts: Generaloberst Freiherr von Richthofen, dessen Nahkampfgeschwader die Truppe beim Sturm auf Sewastopol auf das Wirksamste unterstützte. (Weltbild).

Manstein zum Generalfeldmarschall befördert

Erinnerungsschild für alle Krim-Kämpfer

Der Führer hat dem Oberbefehlshaber der Krim-Armee, Generaloberst v. Manstein, zum Generalfeldmarschall befördert und folgendes Telegramm an ihn gerichtet:

An den Oberbefehlshaber der Krim-Armee, Generaloberst v. Manstein.

„In dankbarer Würdigung Ihrer besonderen Verdienste um die siegreich durchgeführten Kämpfe auf der Krim, die mit der Vernichtungsschlacht von Kertsch und der Bezwingung der durch Natur und Bauten mächtigen Festung Sewastopol ihre Krönung fanden, befördere ich Sie zum Generalfeldmarschall.

Mit Ihrer Beförderung und durch die Stiftung eines Erinnerungsschildes für alle Krimkämpfer ehre ich vor dem ganzen deutschen Volk die heldenhaften Leistungen der unter Ihrem Befehl fechtenden Truppen.

Adolf Hitler."

+

as. Sewastopol gefallen! Das versetzt unseren Gegnern einen neuen schweren Schlag. Die Bedeutung, die sie dieser Bastion beimaßen, ließ schon der äußerst zähe und verbissene Widerstand erkennen, mit dem die Bolschewisten diesen ihren wichtigsten Stützpunkt am Schwarzen Meer verteidigten. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß das Gelände dem Verteidiger dort außerordentliche Vorteile bietet, es dem Angreifer oft unmöglich macht, schwere Artillerie und Stukas einzusetzen und ihn zwingt, mit verhältnismäßig schwachen Kräften gegen schwere Befestigungen vorzugehen. Galt Sewastopol schon früher als außerordentlich starke Befestigung, zu deren Bezwingung im Krimkrieg 1854/55 zwei Nationen, Franzosen und Engländer, 345 Tage benötigten, so haben die Bolschewisten die alten Festungswerke modernisiert und neue Forts hauptsächlich im Norden angelegt, deren Namen aus den Wehrmachtberichten der letzten Tage bekannt geworden sind. Nach ihrer Eroberung wurde festgestellt, daß diese Werke und Forts ihrer Stärke nach alles bisher bekannte, etwa aus der Maginot- oder Metaxas-Linie, bei weitem übertreffen. Buchstäblich mußte Meter um Meter dem Feind abgekämpft werden, der jede der zahlreichen Schluchten, jede Höhe zu einer kleinen Festung ausgestaltet hatte, und der den Befehl hatte, sich nicht zu ergeben, sondern sich eher unter den Trümmern der Festung begraben zu lassen.

Der Angriff auf diese stärkste Festung, an dem rumänische Truppen ruhmreichen Anteil haben, zeigt eine klare Systematik. Er hat zunächst den Bolschewisten den Ausweg nach Norden verrammelt, der 1855 die Besatzung rettete. Nachdem die Sewernaja-Bucht erreicht und überschritten war, erfolgte ein Stoß gegen das mächtigste Bollwerk im Nordosten der Stadt, gegen den Malakow-Hügel. Gleichzeitig wurde der Druck an der eigentlichen Ostfront der Festung, an den Sapun-Hügeln und bei Balaklawa, verstärkt. Mit der Eroberung des Malakow war der Festungskern selbst schon aufgebrochen. Genau wie im September 1855 mußte der Einbruch an dieser Stelle entscheidende Folgen für die Festung haben. Das 25tägige schwere Ringen fand damit seine Krönung. Über Festung, Stadt und Hafen weht nun die deutsche Kriegsflagge. Sewastopol ist gefallen.

Der Sieger von Sewastopol, der Oberbefehlshaber der Krim-Armee von Manstein, der vom Führer zum Generalfeldmarschall befördert wurde, hat schon im vergangenen Jahr den Durchbruch durch die Enge von Perekop erzwungen und bei Beginn der diesjährigen Kämpfe die Halbinsel Kertsch erobert. Das Fliegerkommando des Generalobersten Freiherr von Richthofen hat die Truppen des Generalfeldmarschalls von Manstein mit höchster Wirkung unterstützt.

Dieser neue schwere Schlag trifft unsere Gegner im Augenblick, in dem sie nicht nur für die Ostfront fürchten müssen, sondern in dem sich auch die Engländer Rechenschaft darüber ablegen, daß die Lage in Ägypten äußerst ernst ist. Vielsagend ist gerade in dieser Hinsicht das Wehgeschrei der jüdischen Presse Amerikas. In diesen jüdischen Zeitungen heißt es: „Wenn Ägypten fällt, sind nicht nur Irak, Iran, Syrien und die ganze arabische Welt, sondern auch Transjordanien und Palästina, d. h. die israelitische Welt in Gefahr. Es geht bei der Schlacht um Ägypten also nicht nur um materielle Interessen, sondern um hohe Symbole und psychologische Faktoren von unschätzbarem Wert". Das ist eine verzweifelte Mahnung an die Engländer, die Interessen des Judentums nachdrücklich zu verteidigen. Eine Mahnung, deren es kaum bedurft hätte, denn auch London ist sich heute klar darüber, was für den ganzen mittleren Osten auf dem Spiele steht. Schon erörtert man denn auch in London, wie „Dagens Nyheter" berichtet, die Frage, ob die Kommellschen Siege England nicht zwingen werden, zum dritten Male seine Kriegsstrategie von Grund auf zu ändern. Die erste Umstellung habe man nach dem Fall Frankreichs vornehmen müssen, die zweite nach dem Eintritt Japans in den Krieg. Wenn nicht alles täusche, so werde man sich jetzt zu einer dritten Änderung verstehen müssen. Der schwedische Korrespondent fügt hinzu, allerdings sei die Entwicklung so schnell gegangen, daß bestimmte Anschauungen über die Rückwirkungen der Siege der Achse in Nordafrika in der britischen Öffentlichkeit sich noch nicht hätten herauskristallisieren können. Mit einer solchen Entwicklung hätte die englische Öffentlichkeit niemals gerechnet. Sie vertraute Churchill, der noch jetzt bei seinem Aufenthalt in Washington in den Besprechungen mit den Kongreßführern jeden Gedanken an eine Gefahr für Ägypten ablehnte und betonte, daß Ägypten auf jeden Fall gehalten werden würde.

Bei dieser ganzen Lage der Dinge dürfte es Churchill einigermaßen schwer werden, seine in Aussicht gestellte Schlußerklärung zu der im Gange befindlichen Unterhaus-Aussprache so zu formulieren, daß noch irgend jemand im Ernst glauben könne, es habe auch nur noch auf einem einzigen Gebiet etwas „Ermutigendes" für England. Denn zu alledem gesellen sich doch noch die schweren Verluste der anglo-amerikanischen Versorgungsschiffahrt. So sieht man in England und in den USA. auch bemüht ist, die Abwehr gegen die deutschen U-Boote auszubauen und so sehr man gerade auf amerikanischer Seite immer wieder darauf verweist, daß alles geschieht, um die Abwehr zu verstärken, so wenig Erfolg ist diesen Bestrebungen unserer Gegner beschieden gewesen. Mit insgesamt 886 000 BRT. versenkten Schiffsraums kam das Juni-Ergebnis nahe an das Rekord-Ergebnis des Mai von 924 000 BRT. heran. Wenn im Mai die deutschen U-Boote 140 Schiffe mit insgesamt 767 400 BRT. versenkten, so bleibt die Juni-Ziffer mit 132 Schiffen mit 753 000 BRT. kaum dahinter zurück. Das sind Zahlen, die für die Alliierten den Ernst der Lage kennzeichnen, zumal man sich dort längst im klaren darüber ist, daß sich derartige Schiffsverluste gar nicht ersetzen lassen.

Britische Angst um das Schicksal Aegyptens

Auchinleck kann keine offene Schlacht mehr wagen

wt. Die Bedrohung Alexandriens, die durch die gestrige Mitteilung des OKW.-Berichtes, daß der Angriff gegen El-Alamein, die letzte feindliche Befestigung vor der britischen Flottenbasis, begonnen hat, in ein akutes Stadium tritt, wirft in der Weltpresse bereits die Frage nach dem Schicksal Ägyptens auf. Einige Ereignisse am Rande des großen Geschehens deuten darauf hin, daß die Engländer selbst mit dem Verlust dieser Schlüsselstellung zu rechnen beginnen. Vor kurzem wurde aus Kairo berichtet, daß die Schätze des ägyptischen Nationalmuseums zum Abtransport nach Südafrika registriert und verpackt werden. Heute läuft aus Istanbul die Meldung ein, daß die Engländer das Gold der ägyptischen Nationalbank mit Flugzeugen nach Pretoria geschafft haben. Ein Symptom, das wir von früheren „Rückzügen" der Briten her kennen. Die greifbare Beleuchtung aber erfährt die Situation durch die Nachricht aus Kairo, daß die englische Mittelmeerflotte, auf deren unhaltbare Lage wir in unserem Leitartikel vom vergangenen Samstag hinwiesen, den Suez-Kanal in Richtung Aden passiert haben soll. Ganz Ägypten wurde zum Operationsgebiet erklärt und die wohlhabenden Einwohner suchen sich durch Flucht nach der Levante und nach Südafrika den Schrecken des Krieges zu entziehen. An der ägyptisch-palästinensischen Grenze sollen Befestigungsarbeiten im Gange sein. Das Kabinett trat zu einer Sondersitzung zusammen, über deren Ergebnis König Faruk von Nahas Pascha unterrichtet wurde. Wenn auch strengstes Stillschweigen über den Inhalt der Beratungen und ihr Ergebnis gewahrt wird, so geht man doch wohl nicht fehl in der Annahme, daß sie sich um die letzten Stellung, die Ägypten dazu einzunehmen gedenkt.

Der Verlust Ägyptens müsse die Ruine des britischen Empire zum Einsturz bringen. Die einzelnen Gebiete, früher durch ein Netz wirtschaftlicher und strategischer Stützpunkte aufs engste miteinander verbunden, würden restlos isoliert und ihre Verteidigung bis zur Aussichtslosigkeit erschwert. Im Bewußtsein unserer Kraft und in dem Vertrauen auf die Entwicklung, die sich für jeden Einsichtigen deutlich abgezeichnet, können wir Deutschen auf Voraussagen und Spekulationen auf die Zukunft verzichten. Wir begnügen uns damit, die Nöten der Briten zu registrieren, die heute bereits die Befürchtung äußern, daß mit dem Verlust Ägyptens ihre ganze Stellung im vorderen Orient zusammenbrechen müsse und daß die Lage ihrer Truppen in Palästina, im Irak und Iran unhaltbar würde. Die Weltpresse hat die Äußerung des australischen Armeeministers Forde, der von einer großen deutschen Zange, die bei Sewastopol und Tobruk angesetzt habe, sprach, allgemein aufgegriffen. Es wird Churchill außerordentlich peinlich sein, daß „Daily Mirror" gerade in diesem Augenblick an seine Rede vom 7. Mai 1941 erinnert, in der der alte Gangster erklärte, der Verlust des Nilstes, sowie des Suezkanals wäre der schwerste Schlag, der dem britischen Empire versetzt werden könne. Diese Auffassung hat er erst jetzt wieder vor dem amerikanischen Senat, natürlich nur in internen Besprechungen, bestätigt. Churchill wies vor den USA.-Abgeordneten darauf hin, daß England Ägypten niemals verlieren dürfe und alles tun werde, damit dieses Land niemals verloren gehe. Er sagte das zu einem Zeitpunkt, in dem er sich noch einige Illusionen, die inzwischen restlos zertrümmert sind, leisten konnte. Es bleibt abzuwarten, ob bei einem möglichen Verlust Ägyptens nun doch einmal die Grenze dessen erreicht wird, was sich auch durch Churchill nicht mehr bagatellisieren läßt.

Über den Kampfverlauf gibt der Sonderkorrespondent der „Daily Mail", der sich von Kairo aus zur Front begeben wollte, einen niedergeschlagenen Bericht. Durch die Truppen, die auf allen Wegen zurückflüteten, so schreibt er, sei er aufgehalten worden. An den Straßenrändern seien überall englische Mechaniker damit beschäftigt, zerschossene und unbrauchbar gewordene Tanks zu exportieren. Auchinleck könne dem Gegner keine offene Schlacht mehr liefern, da die zur Verfügung stehenden britischen Streitkräfte in den letzten Tagen so stark aufgerieben worden seien, daß sie nicht mehr in breiter Front Widerstand zu leisten vermöchten. Meilenweit sehe man an der Rückzugsstraße brennende Autos und Tanks. Der fliehende Tommy habe nicht nur sein Kriegsmaterial im Stich gelassen, sondern auch noch seine Kleidungsstücke. Die mächtigen deutschen Panzer erzwängen sich überall einen Durchbruch. Gegen die überlegenen deutschen Panzerabwehrgeschütze seien die englischen Tanks völlig machtlos.

Auch bei den jetzigen Kämpfen wenden die Engländer wieder ihre alte Taktik, andere für sich kämpfen zu lassen, an. Die englischen Blätter schämen sich dessen nicht einmal und schreiben ganz offen, daß eben erst eingetroffene neuseeländische Truppen, nur mit Handgranaten bewaffnet, in Marsa Matruk eingesetzt wurden, während die Briten rückwärtige Stellungen vorbereiteten und bezogen. Um die Mißstimmung in Neuseeland über die schweren Verluste der neuseeländischen Kontingente zu mildern, singen die englischen Zeitungen ein Loblied auf die Tapferkeit dieser Verbände. Ein bekannter Trick, auf den die Australier zu auch schon hereingefallen sind.

Ende der sowjetischen Herrschaft im Schwarzen Meer

Das erste Presse-Echo zum Fall Sewastopols aus den verbündeten Staaten

wt. Der Fall Sewastopols findet in der ganzen Welt allergrößte Beachtung. Wird er doch als Symptom empfunden, als ein Beweis für die unerhörte Angriffskraft des deutschen Soldaten und die furchtbare Wirkung der neuen deutschen Waffen. Gerade im Zusammenhang mit der kurzen Mitteilung im gestrigen OKW., deren Bedeutung nirgends übersehen wurde, daß die deutschen und verbündeten Truppen im mittleren und südlichen Abschnitt zum Angriff angetreten sind, gewinnt der Fall der stärksten Festung der Welt erhöhte Bedeutung. Am freudigsten ist natürlich das Echo aus dem verbündeten Rumänien, dessen tapfere Truppen an dem großen Sieg maßgeblich beteiligt waren. In Bukarest betrachtet man den Fall Sewastopols als das Ende der sowjetischen Herrschaft im Schwarzen Meer. Die Bedrohung der rumänischen Grenzen durch die sowjetische Flotte und die bolschewistischen Flieger, die von Sewastopol aus mehrfach rumänisches Gebiet angriffen, ist damit ausgeschaltet. „Universul" veröffentlicht den Tagesbefehl eines rumänischen Divisionskommandeurs, den dieser vor Beginn des Angriffs an seine Soldaten richtete und in dem es heißt, daß mit dem Fall Sewastopols für ewige Zeiten die heilige Grenze Rumäniens und die Ruhe der Nachfahren gesichert werde. „An der Seite der unbesiegten Wehrmacht des Reiches", so schreibt das Blatt wörtlich, „sind die Soldaten des rumänischen Volkes über die vom Blut ihrer Brüder gerötteten Felsen in die Festung eingedrungen, die die letzte Zuflucht des gierigen Bolschewismus auf der Krim darstellte. Zwei Welten standen sich in diesem Kampf gegenüber, aber die Gerechtigkeit, der Glaube und die Kultur haben das Dunkel der Gottlosigkeit und des Untermenschentums besiegt. In einer militärischen Würdigung bezeichnet „Timpul" die Bezwingung Sewastopols als die gewaltigste Erprobung der Taktik und der modernsten Waffen. Der Fall der Festung eröffne für den weiteren Verlauf des Feldzuges die günstigsten Perspektiven.

In Italien hat die Nachricht von der Niederringung Sewastopols helle Begeisterung ausgelöst. Die Achse habe damit, so betont „Corriere della Sera" eine Operationsbasis allerersten Ranges gewonnen. Das Blatt weist auf die strategische Einheit der Kämpfe um Sewastopol und der Offensive Rommels hin und zollt den Sturmabteilungen, die das bolschewistische Felsennest auf der Krim bezwangen, höchste Anerkennung. „Popolo di Roma" macht auf die Tatsache aufmerksam, daß durch den Fall Sewastopols starke Kräfte für neue Operationen frei werden. Die sinnischen Zeitungen, die die Siegesnachricht von der Krim in größter Aufmachung bringen, unterstreichen die Durchschlagskraft der deutschen und verbündeten Truppen. Durch die Einnahme der Festung sei den Sowjets und ihren Alliierten neben den wunderbaren Erfolgen Rommels eine der größten Niederlagen zugefügt worden. Den Stolz des deutschen und des rumänischen Volkes teilten die Völker, die heute gemeinsam für die europäische Kultur, für den Endsieg kämpfen.

El-Alamein-Stellung durchstoßen

Verfolgung der flüchtenden Briten wird fortgesetzt — Starker Anteil verbündeter Seestreitkräfte an der Einnahme Sewastopols — Bedeutende Anfangserfolge im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront — 52 Sowjetflugzeuge abgeschossen — Nachschublinie Rostow—Moskau schwer getroffen — Kriegswichtige Anlagen an der englischen Süd- und Südwestküste angegriffen — Die Verluste in einem Jahr siegreichen Kampfes gegen die Sowjetunion

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Juli. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche und rumänische Truppen unter Führung des Generalfeldmarschalls von Manstein, hervorragend unterstützt von dem bewährten Nachtkampffliegerkorps des Generalobersten Freiherrn von Richthofen, nach 25-tägigem erbittertem Ringen am Mittag des 1. Juli die bisher stärkste Land- und Seefestung Sewastopol bezwungen. Starke Forts, in Fels gehauene Befestigungswerke, unterirdische Kampfanlagen, Beton- und Erdbunker, sowie ungezählte Feldbefestigungen wurden in vorbildlichem Zusammenwirken aller Waffen genommen. Gefangenen- und Beutezahlen lassen sich noch nicht übersehen. Reste der geschlagenen Sewastopol-Armee haben sich auf die Halbinsel Chernoes geflüchtet. Auf engstem Raum zusammengedrängt gehen sie ihrer Vernichtung entgegen.

Bei den Kämpfen um Sewastopol haben leichte Seestreitkräfte der deutschen und italienischen Kriegsmarine in Zusammenarbeit mit der unter dem Kommando des Konteradmirals Georgescu und des Kapitäns zur See Slatian stehenden rumänischen Marine den feindlichen Nachschub unterbunden, Festung und Hafen durch Sperrunternehmen abgeschnitten, den eigenen Nachschub über See durchgeführt und weit überlegenen feindlichen Seestreitkräften erfolgreiche Kämpfe geliefert.

Vor der Südspitze der Krim wurden zehn kleine, aus Sewastopol flüchtende Schiffe, darunter zwei Wachboote, durch Luftangriffe versenkt oder beschädigt.

Die Angriffsoperationen im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront brachten bedeutsame Angriffserfolge. Starke Verbände der Luftwaffe griffen in rollenden Einsätzen in die Erdkämpfe ein. Bei Luftangriffen auf Woronesch wurden mehrere kriegswichtige Werke vernichtend getroffen. Begleitende Jäger schossen in Luftkämpfen 52 Sowjetflugzeuge ab.

Schwerste Artillerie des Heeres bekämpfte kriegswichtige Anlagen in Leningrad und Schiffsverkehr in der Kronstädter Bucht. Starke Brände in den Zielen wurden beobachtet.

Durch nächtliche Luftangriffe auf wichtige Eisenbahnknotenpunkte wurde die große Nachschublinie Rostow—Moskau an mehreren Stellen schwer getroffen.

An der Eismeerfront belegten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge Kai- und Bahnhofsanlagen von Murmansk mit Bomben schweren Kalibers.

In Ägypten haben deutsche und italienische Divisionen, unterstützt durch starke Sturzkampfverbände, nach erbittertem Kampf die El-Alamein-Stellung durchbrochen. Sie verfolgen die geschlagenen britischen Kräfte, die sich auf das Nildelta zurückziehen. Im Seegebiet von Port Said versenkte ein deutsches Unterseeboot einen britischen Munitionsdampfer von 1800 BRT.

Auf der Insel Malta wurden die Luftangriffe auf britische Flugplätze wirkungsvoll fortgesetzt. Bombentreffer verursachten besonders auf dem Flugplatz Luca zwischen abgestellten Flugzeugen und in den Flugplatzeinrichtungen schwere Zerstörungen und Brände.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen Verbände der Luftwaffe in der letzten Nacht kriegswichtige Anlagen an der englischen Süd- und Südwestküste an.

Im Seegebiet von Sewastopol haben sich die Verbände des italienischen Fregattenkapitäns Mimbelli, des rumänischen Kapitäns z. S. Vardeicu und des deutschen Korvettenkapitäns Birnbaum besonders ausgezeichnet.

+

Nach einem Jahr harten aber siegreichen Kampfes gegen die Sowjetunion gibt das Oberkommando der Wehrmacht ferner bekannt:

In der Zeit vom 22. Juni 1941 bis 21. Juni 1942 sind an der Ostfront

271 612 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Gesamt-Wehrmacht in treuer Pflichterfüllung den Heldentod gestorben. Die Zahl der Vermißten beträgt in der gleichen Zeit 65 730. Bei der Härte des Kampfes muß damit gerechnet werden, daß auch von ihnen ein wesentlicher Teil nicht zurückkehrt.

Im einzelnen sind in den fünf Monaten siegreicher Angriffsschlachten des Sommers 1941

162 314 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gefallen, 33 334 vermißt.

In den fünf Monaten schwerer Abwehrkämpfe während des Winters 1941/42 beträgt die Zahl der

Gefallenen 88 977, der Vermißten 26 319.

In den beiden letzten Monaten seit dem Wiederbeginn größerer eigener Angriffshandlungen fielen

20 321 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die Zahl der Vermißten beträgt 6077.

Die Schwere der Opfer zeigt die Größe der Gefahr, die über Europa schwebte. Alle, die für Deutschland fielen, sind Garanten unseres Sieges, der die Zukunft Deutschlands und damit die Freiheit Europas sichert.

Arbeitstagung des Führerkorps der Partei

Gründung des Hauses der Wirtschaft in Frankfurt am Main

NSG. Das Führerkorps der Partei des Gaues Hessen-Nassau versammelte sich am Mittwochvormittag im Adolf-Hitler-Haus zu einer monatlichen Arbeitstagung. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger behandelte dabei vor den Gauamtsleitern, Kreisleitern und Führern der Gliederungen in einem umfassenden Referat besonders die kriegsbedingten gegenwärtigen Aufgabenstellungen auf dem Gebiete der Volksführung. Mit richtungsgebenden Hinweisen legte er ihre Bearbeitung fest und verpflichtete das Führerkorps, alles daran zu setzen, um den ihm übertragenen Auftrag der Erhaltung der seelischen und physischen Widerstandskraft der Heimat mit nationalsozialistischer Tatkraft voll gerecht zu werden.

Die Arbeitstagung wurde am Nachmittag durch Hinzuziehung der Kreiswirtschaftsberater und Kreisobmänner der Deutschen Arbeitsfront zu einer Wirtschaftstagung erweitert. Der Gauleiter sprach hierbei über die nationalsozialistische Umformung und Revolutionierung der Wirtschaft. Mit einem geschichtlichen Rückblick auf die einzelnen Etappen der Verwirklichung einer nationalsozialistischen Wirtschaftsstruktur kennzeichnete er den Weg aus der liberalistischen Wirtschaftsepoche, in der die Wirtschaft absoluter Selbstzweck war, zu einer nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung, in welcher sie als Mittel zum Zweck und damit im Dienst des Volkes zu wirken habe.

Er kennzeichnete sodann die Stellung des Gauwirtschaftsberaters als das Amt des Gauleiters für eine nationalsozialistische Wirtschaftsführung im Gau und verwies auf die Notwendigkeit einer reibungslosen Zusammenarbeit dieser Parteidienststelle mit der Deutschen Arbeitsfront, dem Amt für Technik und der Gauwirtschaftskammer. Abschließend erklärte der Gauleiter in seiner Rede, daß die mit dem Siege eintretenden Veränderungen der Lebensgrundlagen unseres Volkes eine weitere Revolutionierung der Wirtschaft unumgänglich sein lassen. Die vom Gauwirtschaftsberater abgehaltenen Wirtschaftstagungen sollen dabei dem Zwecke dienen, für diese Situation entsprechende Vorbereitungen zu treffen. Dem „Haus der Wirtschaft", das durch Umgestaltung der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft entstanden ist, falle in diesem Rahmen eine besondere Aufgabe zu. Seine Vortragsveranstaltungen, auf denen erste Kräfte der Wirtschaft und in Zusammenarbeit mit dem NS.-Dozentenbund hervorragende Männer der Wissenschaft das Wort ergreifen werden, dienen vor allem dem Zweck, den Vorbereitungsarbeiten haltungsmäßig und fachlich einen festen Untergrund zu geben. Nach diesen Ausführungen des Gauleiters sprach der Gauwirtschaftsberater, Gauamtsleiter Arteng, über wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Fragen. Nach einem Rückblick auf die wirtschaftspolitische Organisation in den Vorkriegsjahren erläuterte er im einzelnen die gegenwärtig immer enger werdende Verbindung zwischen Partei und Wirtschaft. Seine Ausführungen, die sich sehr eingehend mit der hervorragenden Bedeutung der Wirtschaft im gegenwärtigen Kriegseinsatz befaßten, gipfelten in der Forderung, daß als Voraussetzung zu jedem Gelingen der der Wirtschaft gestellten Aufgaben nationalsozialistische Haltung und besondere Kenntnis der Zeitfordernisse notwendig sind.

Am Abend versammelte sich das Führerkorps der Partei mit Männern der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Verwaltung zu dem Gründungsakt des Hauses der Wirtschaft. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger wurde hierbei die Schirmherrschaft des Hauses übertragen. Nach Ausführungen von Prof. Dr. Wehrle, der in seinem Referat besonders auf die Folgerungen einging, die sich für die wissenschaftliche Lehre und Forschung aus der nationalsozialistischen Wirtschaftslenkung ergäben, sprach der Gauwirtschaftsberater, Gauamtsleiter Arteng, über die neuen Aufgabenstellungen der Wirtschaft und dabei insbesondere über die Aufgaben des Gauwirtschaftsberaters. In seinem Referat ging er unter anderem auch auf die Probleme des Nachwuchses für die späteren Führungsaufgaben der Wirtschaft ein, die nicht nur für die Erziehung zu nationalsozialistischer Wirtschaftsgesinnung wichtig seien, sondern auch für die Meisterung der wirtschaftlichen Führungsaufgaben, die Deutschland im Osten und anderen Gebieten gestellt sind, von vorausgesehender Bedeutung wären. J. J. würden die Aufgaben der Wirtschaft bestimmt durch die Erfordernisse des Krieges, welche restlosen Einsatz der letzten Arbeits-, Rohstoff- und Maschinenreserve verlangen. Der Gauwirtschaftsberater schloß mit dem Appell an die Konzentration aller Kräfte auf den Sieg, woran sich die nationalsozialistische Haltung der Wirtschaft erweisen könne.

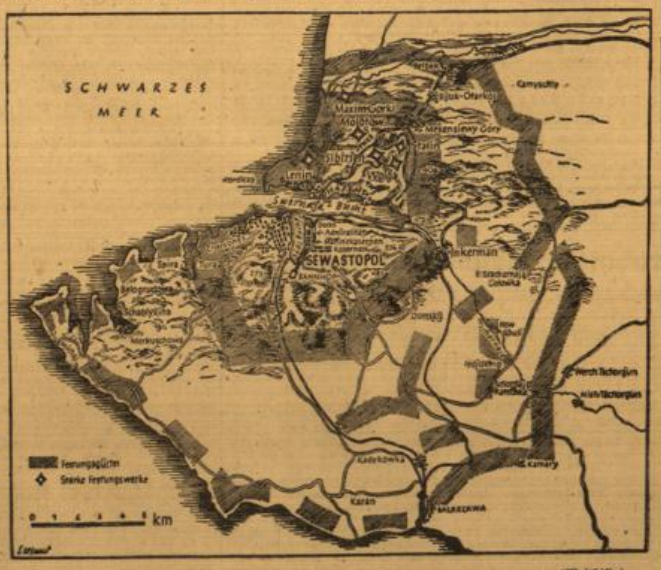
Toller Theaterdonner im britischen Unterhaus

Churchills Regie wird an allen Ecken und Enden sichtbar

wt. Die Unterhausdebatte über die Schlacht in Ägypten hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, als ein großes Theater entpuppt, bei dem die Regie Churchills an allen Ecken und Enden sichtbar wird. Um die Möglichkeit zu einer großen Geste zu haben, schickte er einige Abgeordnete vor, die Sir John Wardlaw Milne, der ein Mißtrauensvotum eingebracht hatte, zu veranlassen suchten, seinen Antrag, weil die Kämpfe noch im Gange seien, zurückzuziehen. Daraufhin trat Churchill selbst auf den Plan und tat so, als ob er darauf brenne, Aufklärung über die Katastrophe in Nordafrika zu geben. Seiner Meinung nach, so erklärte er, sei es abträglich, wenn man die Aussprache über eine Angelegenheit, die seit einer Woche Gegenstand der Kommentare der ganzen Weltpresse sei, hinausögere und die Entscheidung über das Mißtrauensvotum verschiebe. Er sei dafür, daß man „sich gleich daran mache". Milne begründete darauf sein Mißtrauensvotum und betonte, es sei kein Angriff gegen die im Felde stehenden Offiziere, dagegen ein entschlossener Angriff auf die zentrale Kriegsleitung in London (lies Churchill). Er forderte, daß der Premier das Amt des Verteidigungsministers abgebe und daß die drei Wehrmachtteile energischen Führerpersönlichkeiten anvertraut würden. Er verlangte eine Untersuchung über die Gründe, weshalb England immer hinter seinen Feinden zurückbleibe. Milne wagte sogar, auf die letzte Churchill-Erklärung über die Lage in Libyen bezogen, festzustellen: „Kein Verteidigungsminister konnte in voller Kenntnis der Tatsachen solche Erklärungen abgeben. Sie sind nicht wahr, sie sind ungenau." Bis dahin hätte der Naive zu der Auffassung kommen können, daß die Stellung Churchills tatsächlich gefährdet sei und doch gab das Mißtrauensvotum Milnes nur das Stichwort für den Beauftragten Churchills, für Sir Rogger Keyes, der angeblich den Mißtrauensantrag unterstützte, die Motivierung seines Eindringers aber ins Gegenteil verkehrte. Er stellte die Dinge so dar, als ob das „Genie Churchills" durch seine Berater eingeengt werde, als ob der Ministerpräsident größere Handlungsfreiheit bekommen müsse. „Daß er (Churchill) nicht über die Ansicht seiner Berater hinwegging, habe ihm nichts anderes eingebracht als Unglück und es wäre „eine Befreiung" für das Land, wenn er die schon längst fälligen Veränderungen vornehmen würde. Damit richtet sich das Mißtrauensvotum nicht mehr gegen Churchill, sondern gegen seine Mitarbeiter, wodurch ihm die Möglichkeit erleichtert wird, weitere Opfer seines Unvermögens in die Wüste zu schicken. Die Debatte bestätigt erneut, daß die Plutokratenkaste in London lieber das Empire verliert als ihren Repräsentanten Churchill fallen zu lassen. Das ganze Unterhaustheater wird nur aufgezogen, um der breiten Masse der Engländer, die zweifellos wesentlich anders denkt, Sand in die Augen zu streuen, um eine Aktivität vorzutäuschen, die überhaupt nicht vorhanden ist.

Festung, Stadt und Kriegshafen Sewastopol

Sewastopol verdankt dem Willen der Zaren nach der Beherrschung des Schwarzen Meeres und dem Drang nach der Eroberung der verbindenden Bosporus-Meerenge zum Mittelmeer seine Entstehung. Die Tataren weideten ihre Herden in der Krim, und eine ihrer festen Niederlassungen war die Siedlung Achtiar, die hinter einer westlichen Bucht des Schwarzen Meeres lag. Das war der gegebene Platz für eine Festung und für eine Flottenbasis. Die Tataren wurden verjagt, Achtiar verschwand und unter der Leitung von Potemkin wuchs Sewastopol auf; das war vor etwa 150 Jahren. In dem gleichen Maß, in dem sich die Hafenanlagen erweiterten, zog sich auch die zaristische Schwarzmeerflotte in Sewastopol zusammen. Seitdem haben die Kanonen oft ihr eisernes Lied an der Küste der Krim und vor den Mauern der Festung Sewastopol gesungen. Der Krimkrieg war im wesentlichen ein Krieg um die Eroberung von Sewastopol. Vom Oktober 1854 bis zum September 1855, insgesamt elf Monate also oder genau 345 Tage dauerten die Angriffe der Engländer und Franzosen. Die Forts der Festung standen auch für damalige Zeiten nicht auf der Höhe der militärischen Wirksamkeit, aber noch während des Krieges hatte der tüchtige russische Ingenieur Todileben die Befestigungen durch Erdwerke verstärkt, die den zahlreichen Hügeln und Schluchten des Geländes glücklich angepaßt waren und eine Annäherung der Alliierten außerordentlich erschwerten. Beide Teile hatten während der Belagerung schwere Verluste, die Russen etwa 120 000, die Alliierten etwa 80 000 Mann an Toten. Die hohe Zahl der Verluste in dem blutigen Ringen der 345 Tage, ist nicht nur auf die Härte der Kämpfe, sondern auch auf Krankheiten und den jammervollen Zustand des alliierten Sanitätswesens zurückzuführen. Der Befehlshaber der Alliierten, der General Pélissier, griff vor allem von Südosten an und stürmten am 8. September 1855 den Malakowhügel. Hier hatten die behersschenden Bastionen der Russen gelegen. Als sie sie verloren hatten, konnten sie die Stadt nicht mehr halten. Sie sprengten alle Befestigungswerte im Süden der Bucht und die versenkten die Schiffe und räumten die völlig in Trümmern liegende Stadt. Sie zogen sich dann in die Nordwerke zurück und haben diese auch während des ganzen Krieges gehalten. Die Alliierten haben damals die Forts Konstantin, Michael, Katharina und das sogenannte Nordfort niemals nehmen können.



(Weltbild.)

Der Krimkrieg ist auch nicht durch den Verlust der Stadt Sewastopol beendigt worden, sondern durch ein österreichisches Ultimatum an den Zaren.

Die Verwüstung der Stadt war damals so groß, daß volle zwanzig Jahre niemand an den Wiederaufbau dachte. Dann aber ging Moskau mit einigem Nachdruck ans Werk; eine Eisenbahn wurde zur Krim verlegt; die Westküste bekam dadurch einen Überlandanschluß nach Norden; die Schwarzmeerflotte wurde erneut in Sewastopol stationiert; die Stadt erholte sich sprunghaft von den Folgen des Krimkrieges.

Das Jahr 1905 brachte den Beweis dafür, wie stark das zaristische System schon damals durch die zersetzende Wirkung der jüdisch-umstürzlerischen Organisationen unterhöhlt war. Es kam zur „ersten Revolution", die mit einem Schlage die Hafenstädte des Schwarzen Meeres und der Krim erfaßte. In Sewastopol brach ein gefährlicher Matrosenaufstand aus; die Besatzung des Panzerkreuzers „Potemkin" meuterte, unterstützte die revoltierenden Arbeitermassen von Odessa, flüchtete aber nach der Niederwerfung des Aufstandes nach Konstanza, wo das Schiff verlassen und den rumänischen Behörden übergeben wurde. Die Schwarz-Meer-Flotte blieb trotz aller drakonischen Strafmaßnahmen auf Jahre hinaus ein unsicherer Faktor im Wehrsystem der Zaren. Der Weltkrieg kam; am 29. Oktober 1914 erschienen überraschend zwei deutsche Kreuzer vor Sewastopol, die „Breslau" und die „Goeben", und ein vernichtendes Feuer ging auf die Festung und auf den Kriegshafen nieder. Nach dem Zusammenbruch der zaristischen Armeen rückten am 1. Mai 1918 deutsche Truppen in Sewastopol ein und hielten Stadt und Hafen bis nach dem Abschluß der Friedensverträge besetzt. Die Krim aber kam nicht zur Ruhe; der Bürgerkrieg tobte; die Truppen des bolschewistenfeindlichen Generals Wrangel zogen sich im Verlaufe der Kämpfe nach der Krim zurück und leisteten bei Sewastopol den letzten Widerstand. Das war im November 1920. Seitdem regierten die Sowjets in den Häfen des Schwarzen Meeres, und Sewastopol wurde von ihnen neben Odessa zum Hauptstandort der Roten Flotte bestimmt. Die Kriegswerften aber wurden nach Nikolajew an der Mündung der Dnjepr verpflanzt.

Der Kriegshafen von Sewastopol ist durch die Natur sehr begünstigt. Von Westen her dringt eine Bucht weit in das Land hinein; sie ist eine der schönsten Reeden der Welt, und ihr besonderer Vorteil ist, daß sie stets eisfrei bleibt. Ihre Länge von der Einfahrt bis zum östlichen Abschluß bei der Stadt Inkerman beträgt sieben Kilometer, die größte Breite etwa ein Kilometer und die Tiefe wechselt zwischen elf und achtzehn Meter. Die weite Bucht vor dieser abgeschlossenen Reede gliedert sich in mehrere tief einschneidende Buchten. Der 800 Meter breite Eingang zur Reede wird von den beiden Kaps Alexander und Konstantin gebildet. Innerhalb des Gebiets der Reede setzen sich die sackförmigen Landeinschnitte fort; die drei größten sind die Artillerie-Bucht, die Schiffs-Bucht und die Kiel-Bucht. Hinter diesen Buchten liegen die Schiffer-Vorstädte mit großen Docks, Werften und Kasernen. Sie füllen den östlichen Teil des Südufers der Reede aus. Auf der Westseite erhebt sich amphitheatralisch der Hauptteil der Stadt Sewastopol; sie liegt auf einer Anhöhe, und vom Landungsplatz führt eine breite steinerne Treppe zu ihr herauf. Die letzten Statistiken geben eine Einwohnerzahl von etwa 85 000 an.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, stellv. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig
Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

100000 ha mehr Gemüseanbaufläche

Auswirkungen aber erst beim Sommer- und Spätgemüse

Der Reichsnährstand veröffentlicht in der „NS-Landpost" eine Stellungnahme zur Gemüseversorgung. Daß diese gegenwärtig nicht reichlich ist, wird in der Verbraucherschaft oft nicht verstanden, zumal man weiß, daß die Anbaufläche erheblich erweitert werden sollte. Tatsächlich ist der Gemüseanbau nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes gegenüber dem Vorjahre auch um 45,4% erweitert worden. Die Gemüseanbaufläche stieg von 139 000 Hektar in 1939 auf 210 000 Hektar in 1941 und auf 300 000 im Jahre 1942. Wenn trotzdem die Gemüseversorgung in den Städten zu wünschen übrig läßt, so ist dies eine Folge mehrerer Umstände. In jedem Jahr ergibt sich zwischen der Beschickung der Märkte mit Früh- und Sommergemüse eine Versorgungslücke. In diesem Jahr tritt diese Lücke erst jetzt in Erscheinung, einige Wochen später als sonst, weil der Winter so lange anhielt und das Frühjahrswetter sehr unausgeglichen war. Dabei ist von besonderer Bedeutung, daß, hauptsächlich infolge des Wetters, die Anbauausweitung in der Hauptsache beim Sommer- und Spätgemüse und weniger beim Frühgemüse zu verzeichnen ist. Der Mehranbau an Frühgemüse beträgt gegenüber dem Vorjahr etwa 17%, während die Anbaufläche bei Kohl um 52% und bei Wurzelgemüse sogar um 91% gestiegen ist. Der Mehranbau von Gemüse wird sich also erst dann in der Versorgung stärker auswirken, wenn die Sommer- und Spätgemüse auf den Markt kommen.

Eine schöne Jubiläumsschau

Alt-Wiesbaden im Spiegel einer Firmengeschichte

Das Strumpfhaus Poulet hat anläßlich seines hundertjährigen Geschäftsbestehens in zwei sehr geschmackvoll und künstlerisch dekorierten Schaufenstern (Ausführung Architekt Kurt Hoppe, Wiesbaden) allerlei Seltenes und Wertvolles aus den Sammlungen und Erinnerungsmappen ihres Familienbesitzes ausgestellt, das in engem Zusammenhang mit unserer Stadt steht. Da ist vor allen Dingen eine Sammlung Alt-Wiesbadener Brunnengläser und andere Gläser, die einzigartig sein dürfte. Alle Ausmaße an Formen sind da zu sehen, vom größten, massiven bis zum kleinsten und zierlichsten Glas, wundervoll geschliffen, meist mit mattierten Ansichten und Bildern irgendwelcher Gebäude und Plätze — vor allem aber faszinieren die, allen derartigen Gläsern eigenen, schönen Farben: tiefleuchtendes Rubinrot, klares Bernsteingelb, ein mattes Jadegrün und ein, allerdings seltenes, Kornblumenblau. Alte Tassen, goldgerändert, mit bunter Malerei vom Kurhaus, Markt oder Platte u. ä., Porzellantelier, ein hübscher, alter Pfeifenkopf, entzückende kleine farbige Photogravüren, größere Stiche, Gesamtansichten der Stadt und ihrer Umgebung sind dekorativ in den Fensterräumen untergebracht, die mit dem Wappen der 3 Lilien auf blauem Tuchgrund und einer Blumenschale (gelbe Margueriten und dunkelblauer Rittersporn) ganz und gar ein Stück Wiesbaden verkörpern. Das internationale Interesse und die weltbekannte Bedeutung, die Wiesbaden hatte, spricht aus den englischen und französischen Namen einzelner Maler (z. B. Market Street Wiesbaden, von Shepert). Ein Plan der Stadt aus dem Jahre 1832, dem Todesjahr Goethes, der so gern in Wiesbaden weilte, gibt guten Aufschluß über das damalige Stadtbild. Dies mit Geschmack und Verständnis aus Liebhaberei zusammengetragene Material zeigt einen reizvollen kleinen Ausschnitt aus hundert Jahren Entwicklungs- und Kulturgeschichte unserer Bäderstadt, mit der die Familie der Firma Poulet sich eng verbunden fühlt. A. Pl.

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

2. Juli 1929: Carl Petry

Der Erbauer der Südfriedhof-Bauten ist der am 22. Mai 1856 geborene Regierungs- und Stadtbaurat Carl Petry, der hier auch seine letzte Ruhestätte fand. Bei der Erbauung des Hauptbahnhofes unserer Stadt war man auf ihn aufmerksam geworden. Es sollte sich zeigen, daß der Magistrat mit seiner Verpflichtung einen besonders guten Griff getan hatte, errichtete er doch kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges das Kaiser-Friedrich-Bad, dessen breitgelagerte Muschelkalkfront in glücklicher Anpassung an besonders schwierige Baugrundverhältnisse entstanden, ein Schmuckstück Wiesbadens bildet. Baurat Carl Petry, der im 64. Lebensjahr starb, war auch Beigeordneter der Stadt Wiesbaden.

WISSEN SIE SCHON ...?

... was eigentlich Benzin ist? — Benzin ist ein Gemisch flüssiger leichter Kohlenwasserstoffe, deren kleinste Aufbauteilchen (Moleküle) ausschließlich aus Atomen der chemischen Grundstoffe Kohlenstoff und Wasserstoff bestehen. In einfacher Weise wird Benzin aus Erdöl (Petroleum) gewonnen. Für erdölarme Länder ist eine Benzinherstellung auf künstlichem Wege von großer Bedeutung. Deutsche Verfahren zur Erzeugung derartigen synthetischen Benzins haben der heimischen Treibstoffwirtschaft Unabhängigkeit erkämpft. In unserer Kohle steht der Gerüststoff der letzten Aufbauteilchen des Benzins, der Kohlenstoff, in großen Mengen zur Verfügung. Als Ergebnis mühevoller Versuche ist es gelungen, in technischen Großanlagen diesen Kohlenstoff zu einer solchen Vereinigung mit herangeführtem Wasserstoffgas zu zwingen, damit gerade das gewünschte Benzin entsteht. Hierzu sind vor allem hohe Temperaturen und Drucke erforderlich, denen die beiden Verbindungspartner in besonderen Kammern ausgesetzt werden. (Deite-M.)

Arbeitsmäßige Entlastung

Die Vereinfachung des Lohnabzuges vom 1. Juli 1942

Staatssekretär Reinhardt verweist im Zusammenhang mit der Vereinfachung des Lohnabzugs darauf, daß diese Vereinfachung dringend erforderlich sei, da in der öffentlichen Verwaltung und in der Privatwirtschaft vereinfacht werden müsse, was irgendwie vereinfacht werden könne. Ab 1. Juli 1942 werde es anstelle der bisher fünf gesetzlichen Lohnabzüge nur noch zwei gesetzliche Lohnabzüge geben. Die Bürgersteuer werde bei den Lohn- und Gehaltsempfängern durch eine leichte Erhöhung der Lohnsteuer, bei den veranlagten Steuerpflichtigen durch eine leichte Erhöhung der Einkommensteuer abgelöst sein. Ab 1. Juli werde es anstelle von bisher zwei Steuerabzügen nur noch einen Steuerabzug und anstelle von bisher drei Sozialversicherungsbeiträgen nur noch einen Versicherungsabzug geben. Das Markenkleberverfahren werde beseitigt. Die neuen Steuerabzugsbeträge ergeben sich aus der neuen Lohnsteuertabelle. Diese sei erstmalig auf Lohnzahlungen für denjenigen Zeitraum anzuwenden, der als erster Lohnzahlungszeitraum nach dem 30. Juni beginne. Ab 1. Juli werde auch das Verfahren bei der Lohnsteuer vereinfacht sein. Weiter betont Staatssekretär Reinhardt, daß die Reichsfinanzverwaltung zu jeder Vereinfachung bereit sei, die den beteiligten Stellen eine arbeitsmäßige Entlastung bringe, wenn diese Vereinfachung einigermaßen vertretbar sei. Die Reichsfinanzverwaltung vertraue jedoch andererseits darauf, daß alle Personen auf ein gutes Einvernehmen mit ihrem Finanzamt bedacht seien und demgemäß die steuerlichen Obliegenheiten pünktlich und gewissenhaft erfüllen. Auf dem Gebiet der Steuern müsse Ordnung herrschen. Die Steuern seien die Beiträge des einzelnen für die Kosten der staatlichen Ordnung und zu den Kosten des Daseinskampfes des deutschen Volkes.

Aus der Bezugscheinpraxis

Kleinabschnitte nur für Gaststätten

Die Kleinabschnitte der Reichsfettkarte über fünf und zehn Gramm Margarine oder Butter sollen die Einnahme von Speisen in den Gaststätten ermöglichen. Werden sie hierfür nicht benötigt, so kann sie der Verbraucher zusammen mit den übrigen Abschnitten über größere Werte beim Einkauf verwenden. Der Einzelhandel ist jedoch nicht verpflichtet, Butter und Margarine in Mengen unter 50 Gramm abzugeben. Das gleiche gilt auch zum Beispiel bei Brot und Mehl.

Kunsthonig auf Zuckerkarte

Um die Versorgung mit zuckerhaltigen Brotaufstrichmitteln zu erleichtern, können die Verbraucher ab sofort Kunsthonig auf die Abschnitte der Reichszuckerkarte und auf die zum Zuckerbezug berechtigenden Abschnitte der Reichskarte für Marmelade beziehen. Für 100 Teile Zucker sind jeweils auf die Karten 125 Teile Kunsthonig abzugeben. Den Verbrauchern und Verteilern steht es frei, in welchem Umfange sie von dieser Bezugsmöglichkeit Gebrauch machen wollen. Man kann also zum Beispiel auf einen Abschnitt der Reichszuckerkarte über 450 Gramm 250 Gramm Zucker und 250 Gramm Kunsthonig oder 350 Gramm Zucker und 125 Gramm Kunsthonig beziehen. Die Abgabe von Kunsthonig an Kindern bis zu 14 Jahren auf die Reichsfettkarte wird dadurch nicht berührt.

— **Der Rundfunk am Freitag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 15 Uhr Bunte Volksmusik, 16 Uhr Konzert, 20.15 Uhr Lustige Heimatsendung von der Waterkant, 21 Uhr Werke im Felde stehender Komponisten. Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr Orchester- und Solistenkonzert, 20.15 Uhr Konzert zu Ehren des 80. Geburtstages des Komponisten Friedrich E. Koch, 21 Uhr „Solleidas bunter Vogel", musikalisches Lustspiel von Max Donisch.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Lina Höhler, Arndtstraße 3, feiert am Donnerstag in körperlicher und geistiger Frische ihren 84. Geburtstag. — Am Freitag begeht Frau Marie Lauer, Kleine Burgstraße 1, ihren 80. Geburtstag. Sie ist noch immer in der Ortsgruppe Mitte tätig. — Am Freitag begehen die Eheleute Georg Hinder und Frau Margarete, geb. Hasselbächer, Zimmermannstraße 10, das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Wissenswertes aus dem Alltag.** Auf der 1. Reichstagung des NS.-Reichsbundes Deutscher Schwestern betonte Oberbeschaftsleiter Hilgenfeldt, daß ein planmäßiger Einsatz aller vorhandenen Kräfte in Zukunft den immer stärker fühlbar werdenden Mangel an Schwestern soweit als möglich überbrücken sollte. Reichsgesundheitsführer Dr. Conti wies darauf hin, daß der Dreiklang Arzt, Schwesternschaft und Krankenhaus im Rahmen einer einheitlich ausgerichteten Gesundheitsführung die beste Gewähr einer einwandfreien Pflege unserer kranken Mitmenschen biete. — In Zukunft brauchen keine Umsatzsteuer-Voranmeldungen und keine Lohnsteuer-Anmeldungen mehr vorgenommen zu werden. Es wird aber erwartet, daß die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen und die Lohnsteuerzahlungen pünktlich erfolgen. — **Zulassungskarten für den Sommerferienverkehr 1942.** Um Überfüllungen zu vermeiden, gibt die Reichsbahn bei einer Reihe von D- und Eilzügen zwei Tage vor bis zwei Tage nach dem Ferienbeginn Zulassungskarten in beschränkter Zahl aus. Nähere Einzelheiten sind aus den auf den Bahnhöfen angebrachten Aushängen zu ersehen.

Siegesfanfaren

Sondermeldung, auf der Straße erlebt

Müde und abgespannt von der Tagesarbeit strebt man seinem Heim zu, dort stehen einige Volksgenossen vor der Haustüre, um die Ruhe des Abends zu genießen, an der Ecke verabschiedet sich ein Soldat von seinem Mädchen, denn bald wird „Zapfenstreich" geblasen. Aus einem Lautsprecher klingt Marschmusik auf: „Preußens Gloria". Zu dieser Stunde? Sollte eine Sondermeldung fällig sein? Die Klänge kommen aus einer Gaststätte, deren Fenster weit geöffnet sind. Um den Lautsprecher stehen die Gäste und richtig: die Fanfaren setzen ein. Von allen Ecken eilen Zaunhörer herbei, der Weg nach Hause wird unterbrochen. Das kraftvolle Motiv aus „Les Préludes" klingt auf. „Aha, der Osten!": sagt ein Soldat, den das Band des EK. schmückt. Er denkt wohl an seine Kameraden draußen, die die Voraussetzungen für das Erklingen der Siegesfanfaren schufen. „Sewastopol ist gefallen!": verkündet die bekannte Stimme des Sprechers. Ein Leuchten geht über die Gesichter der Menschen, eine stille Freude, ein stummer Dank an unsere tapferen Soldaten. Die Hände heben sich als die Lieder der Nation erklingen; es ist eine Feierstunde, deren Ernst sich niemand entziehen kann. Wir alle fühlen etwas von der Größe der heroischen Leistung der tapferen deutschen und rumänischen Kämpfer. „Führer befiel, wir folgen dir": Dieses Gelöbnis, von kräftigen Soldatenkehlen gesungen, ist auch für die Heimat Richtschnur ihres Handelns. p.

Wiesbaden-Biebrich

Die Krieger- und Militärkameradschaft 1892 hielt einen gutbesuchten Kameradschafts-Appell ab, den der 1. Kameradschaftsführer mit einem ehrenden Gedenken des verstorbenen Kameraden Rasche und der Gefallenen des Großen Krieges eröffnete. Er konnte u. a. bekanntgeben, daß es ihm gelungen ist, wieder einen Schießstand zu pachten, so daß der Schießdienst wieder jeden Sonntagvormittag stattfindet. Kameradschaftsführer Born hielt einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über „Afrika", der reichen Beifall fand. Nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen folgte kameradschaftliches Beisammensein.

Wiesbaden-Rambach

Das „W. T." gratuliert. Ihre silberne Hochzeit feierten die Eheleute Wilhelm Usinger und Frau Wilhelmine, geborene Wiesenborn, Untergasse 10. — Seinen 84. Geburtstag feierte in körperlicher und geistiger Rüstigkeit der Landwirt Philipp Schwein, Eckgasse 1.

Aus Gau und Provinz

Gedenkstunde für Oberbürgermeister Dr. Barth

Mainz, 1. Juli. Im feierlich geschmückten Akademiesaal des Kurfürstlichen Schlosses fand eine würdige Gedenkstunde für den im Osten gefallenen Oberbürgermeister der Stadt Mainz, Dr. Robert Barth, statt. Nach einer musikalischen Einführung durch das Städtische Orchester gedachte Gauleiter Sprenger des Gefallenen als eines Mannes, dessen Tun und Handeln immer durch soldatische Einsatzbereitschaft, Pflichterfüllung und Treue bestimmt war. Mit dem Lied vom Guten Kameraden klang die Gedächtnisstunde aus.

m. **Winkel** (Rhg.), 1. Juli. Seinen 80. Geburtstag konnte hier ein alter, treuer Turner, Anton Hofmann, feiern.

m. **Rüdesheim a. Rh.,** 1. Juli. Im Ortsteil Eibingen kann am Freitag Frau Wwe. Anna Dormann ihren 75. Geburtstag begehen.

Lernt die Heimat kennen!

Auf römischen Spuren im Wiesbadener Wald

Wandern ohne bestimmtes Ziel, das „Sichtreibenlassen", hat seinen besonderen Reiz. Es ist ein Zugeständnis an einen gewissen romantischen Grundzug unseres Wesens, der auf das Überraschungsmoment, das Unerwartete und Ungewöhnliche eingestellt ist. Dazu braucht man sicherlich keinen Wanderplan; aber wenn man einen solchen zu dem Zwecke sich zurechtlegt, römische Ansiedlungen im Wiesbadener Wald in gemächlicher Tageswanderung aufzusuchen, dann wird für manchen das Unerwartete, das sich vielleicht zu einer Entdäuschung steigert, auch nicht fehlen. Denn nicht um die Besichtigung monumentaler Baureste handelt es sich auf unserem Gange, sondern um wirkliche Spuren, die zu entdecken es des Spürsinnes bedarf. Ihm die Arbeit zu erleichtern und noch die Wanderung erholungsreich und sinnvoll zu gestalten, geben wir folgende Führung.

Wir wandern das Dambachtal hinauf bis dahin, wo in der Nähe des Wahlsborns die vom Neroberg kommende Straße auf das nordwestlich zur Melibokuseiche ziehende Wiesentälchen stößt, das den hübschen Namen Schweinskaut hat. Die bevorzugte Lage des Neroberges lockte römische Veteranen zur Siedlung an. Nach 25jähriger Dienstzeit erhielt der römische Soldat die Bescheinigung des ehrenvollen Abschiedes auf einem aus zwei Erztäfelchen bestehenden Diplom. Viele Veteranen der 14. und 22. Legion, die lange in Wiesbaden in Garnison lagen, bauten sich in den damals stark gelichteten Wäldern am Südhang des Taunus Villen, und eine solche lag auch unsern der Schweinskaut. Nur dürfen wir bei diesen „Villen" nicht an üppige Prachtbauten denken, sondern es handelt sich hierbei um größere oder kleinere Gutshöfe, auf denen man Ackerbau und besonders Viehzucht trieb. 1848 wurde diese Villa ausgegraben und vermessen, woran noch einige Erdhaufen erinnern. Das Mauerwerk wurde ausgebrochen und teils zum Bau der zum Neroberg führenden Straße, teils zur Aufführung der benachbarten Weinbergsmauer verwandt.

Über den Neroberg weiter wandernd, folgen wir einem der Wege, der uns über den Speiterskopf hinab zur Leichtweißhöhle bringt. Westlich die Felsengruppe umgehend, erreichen wir nach einer knappen Viertelstunde die Herrenteichen, von denen etwa fünf Minuten rechts seitwärts im Walde eine zweite römische Villa lag. Diese Münzberg-Niederlassung bestand aus fünf Gebäuden, die, im Gegensatz zu den meisten übrigen Villen, nicht von einer Mauer umgeben waren. Das Hauptgebäude war etwa 17 Meter lang und 12 Meter breit und besaß Heizungseinrichtungen (Hypocausten). Zu dem Anwesen führte eine gepflasterte Straße und auch der Hof war zu einem großen Teil durch Pflaster befestigt.

Zur nächsten Villa rustica bringt uns der unsern vorbeiführende Rundfahrweg in seinem nördlichsten Bogen an der Schutzhütte, zum Häsche. Diese gegen die rauhen Winde geschützte Siedlung besaß einen prachtvollen Blick nach Süden. Ihre Reste wurden 1846 freigelegt und standen damals noch zum Teil zu Tage. Die im Viereck aufgeführte Ringmauer hatte eine Länge von etwa 234 Meter und umschloß ein großes Herrnhaus und vier Nebengebäude. Die Ausgrabungen förderten Münzen und Legionsteine zutage, und der Hofbezirk hebt sich heute noch deutlich aus der Umgebung ab.

Um die übrigen drei römischen Niederlassungen, die wir aufsuchen wollen, zu finden, müssen wir ab und zu einmal einen Umweg machen. Vom Häschen folgen wir versteckten Waldwegen nach Nordosten, kreuzen den Graf-Hülsen-Weg und gelangen zur Würzburg mit Spuren von Ringwällen, von denen ostwärts jenseits des Idsteiner Wegs unterhalb des Steinkopfs die nach diesem genannte römische Siedlung lag. Felsblöcke schließen hier einen länglich-viereckigen Raum ein, die sich bei der 1849 vorgenommenen Untersuchung zum Teil als römisches Mauerwerk erwiesen. Außer einem größeren befanden sich hier zwei kleinere Gebäude, in deren Schutt sich nur unbedeutende römische Altertümer befanden. Zur bedeutend größeren Siedlung im Hasselt wandern wir ostwärts weiter, überschreiten das obere Goldsteinbachtal und treffen etwa eine Viertelstunde vom Waldrand ein Steinblock am Wege, der die Inschrift „Römische Villa Hasselt" trägt. Diese Baureste wurden von den Rambachern schon längst beachtet, als Überbleibsel eines angeblichen Klosters demgemäß benannt und mit einem Gespenst ausgestattet, das sich als weißer Hammel produzierte. Die Niederlassung wurde 1845 ausgegraben, wobei ein großes Hauptgebäude mit vier ebenfalls umfangreichen Nebengebäuden festgestellt und wertvolle Funde in Sicherheit gebracht wurden. Man nimmt an, daß diese Villa rustica einem vermögenden Viehzüchter gehörte, der auf dem Steinkopf sowie im südlich gelegenen Grundborn, heute Krummborn, einem Waldstück zwischen Idsteiner Straße und Goldsteinbachtal, Nebenbetriebe besaß. Die römische Ansiedlung Grundborn, 1849 aufgedeckt, aus drei Gebäuden bestehend, stellt sich jetzt nur als bewachsene Erhöhungen dar, welche die alten Umfassungsmauern einschließen. Bedeutende Funde wurden hier nicht gemacht. Auch diese Villa ist durch einen beschrifteten Stein kenntlich.

Abwärts steigend in das Goldsteinbachtal erreichen wir bald das Sonnenberger Schützenhaus und an der Stickelmühle die nach Wiesbaden führende Straße. —n.

Beschwingte Musik

2. Abend: „Wenn der Bauer Hochzeit macht"

Im großen Kurhaussaal fand der zweite Abend der Beschwingten Musik" mit dem Städtischen Kurorchester unter Leitung von August Vogt statt. Nach einem „Scherzo capriccioso von Anton Dvorak, dessen dämonisch polternde Lustigkeit fast wie ein Spuk vorüberzog, hörten wir die erste Symphonie in C-dur von L. v. Beethoven. Wenn das Werk auch gelegentlich die Pranke des Löwen verrät, so bewegt es sich doch im Allgemeinen auf Haydn-Mozartischer Bahn, ist jedenfalls gänzlich unbeschwert und unproblematisch. Gleich bei dem ersten Satze gelang es dem Dirigenten, besonders bei dem hüpfenden Seitenthema, den Eindruck einer tänzerischen Gelöstheit zu erwecken. Selbst das im Tempo schnellgewonnene „Andante cantabile" bekam etwas Leichtes und Schwebendes. Am meisten Beethoven war das Menuett. Wild, fast ungebärdig in seiner entfesselten Kraft, führte es den Namen des alten Hoftanzes nur noch zum Schein. Humorvoll geriet besonders das einleitende Andante des Schlußsatzes mit den Geigen, die sich nur zögernd zu der allgemeinen Fröhlichkeit entschließen, die dann hemmungslos dahinsprudelt.

Der Abend brachte eine Neuheit, eine Kantate „Wenn der Bauer Hochzeit macht". Sie stammt von dem noch jungen Komponisten Helmut Degen, der am Konservatorium in Duisburg wirkt und bereits durch seine „Variationen über ein Geusenlied" bekannt wurde. Vielleicht erinnerte er sich der sogenannten Bauernkantate von Joh. Seb. Bach, die hauptsächlich aus kräftigen, aus dem Volkstum geschöpften Tänzen besteht und als Begleitung lediglich eine Violine eine Bratsche und einen Kontrabaß vorschreibt. Gelegentlich spielen Horn oder Flöte hinein. Ähnlich klein ist auch Degens begleitendes Orchester, das neben den Streichern nur Klarinette und Flöte besitzt. Dazu kommen Solisten, ein Sprecher und vor allem der Chor, der durchweg a capella zu singen hat. Der Text von Heinz Grunow verarbeitet eine alte Vorlage, eine anonym in Potsdam 1780 erschienene Dichtung „Über das Heyrathen", die sich durch urwüchsigen Humor auszeichnet und fast an die lässig saftigen Bauernbilder des Pieter Brueghel erinnert. Das Thema gab dem Tondichter Gelegenheit zu realistischer Schilderung und veranlaßte ihn, seiner Musik eine leicht altertümelnde Patina zu geben. In der Verbindung modernster Stimmführung mit seltsamen Klangreizen aus der Zeit ältester Kontrapunktik, mit Oktavengängen, Überschneidungen und Schlüssen auf leeren Quinten liegt ein Reiz des Fernen, Vergangenen, dem man sich trotz einer gewissen Sprunghaftigkeit der Musik nicht zu entziehen vermag. Der instrumentale Teil atmet zeitenweise, oft sogar mit falschen Tönen, eine richtige Kirmesmusik nach, den Solisten sind einzelne dankbare, melodische Stellen überlassen. Die eigentliche Hauptaufgabe aber hat der gemischte Chor zu leisten. Bald ergeht sich die Partitur in einer bizarren Linienführung, bald sucht sie den Ton altdeutscher Volkslieder zu treffen wie bei dem derb daherstapfenden „Wenn der Bauer Hochzeit macht" und vor allem bei dem innig schlichten „Willst du mir angehören". Stellenweise erhebt sich die Tonmalerei zu landschaftlicher Schönheit. Man steht bei den klagenden Klängen der Solosätze die silberne Scheibe des Mondes. Eine Geigenkimme gibt der Nachtigame den verliebten Einschlag. Volles Lob verdient vor allem der Chor der Stadt Wiesbaden, der die oft recht schwierig gesetzten Lieder mit tadellosser Reinheit zu Gehör brachte und auch den seelischen Ton traf. Neben Musikdirektor August Vogt darf wohl auch Kapellmeister August König einen guten Teil des Erfolges für sich beanspruchen. Elly Roth trat solistisch mit ihrem gut geschulten Sopran wohltuend hervor. Karl Arnold setzte seinen tragfähigen Tenor bei Stellen ein, die besonders für die Handlung wichtig waren, und Wilhelm Stiehl erfreute durch den sympathischen Klang seines Baritons. Der Sprecher war Hubert Dierks, der bei den melodramatischen Stellen nicht ganz gegen das Orchester ankam, aber im übrigen, wie stets bei seinen Vorträgen, den gemütlich humorvollen Ton ausgezeichnet traf. Dr. Wolfram Waldschmidt

* **Neuer Intendant des Mainzer Stadttheaters.** Als Nachfolger Hans Teßmers wurde Generalmusikdirektor Karl Maria Zwißler vom stellvertretenden Oberbürgermeister Provinzialdirektor Dr. Wehner zum Intendanten des Mainzer Stadttheaters bestimmt und in dieser Funktion von Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger bestätigt. Intendant Zwißler ist seit sechs Jahren in Mainz und als Gestalter des Mainzer Musiklebens weit über Mainz hinaus bekannt geworden.

Aus der Arbeit der NSV. *)

Gesunde Jugend — Deutschlands Stolz

Besuch im NSV.-Tages-Kindererholungsheim bei Chausseehaus

Bahnhof Dotzheim, 8.40 Uhr vormittags. Wie ein Bienenschwarm bricht plötzlich ein Geschwirr von Kinderstimmen in die Ruhe und Beschaulichkeit der wartenden Fahrgäste ein. Das kräht und ruft und plappert schon von weit her, und da biegt es um die Ecke des Bahnhofsgebäudes: — kleine Trupps von Buben und Mädels, im Alter von 3—6 Jahren, paarweise, sich hübsch an die Hand fassend, von jungen Mädels betreut. Und pflanzen sich nun auf dem Bahnsteig auf. Es erscheint leichter, einen Sack Flöhe zu hüten, als so viel lebendige, quirlende, ungeduldige Kinderjugend, die schwer zu bändigen ist. Da muß ermahnt, gut zugeredet, laut verboten und auch mal energisch mit dem Finger gedroht werden, um Disziplin halten zu können. Die

Im Planschbecken herrscht bei günstiger Witterung immer Fröhlichkeit

Buben sind handgreiflicher und streitsüchtiger aufgelegt untereinander, der eine schubst den anderen ohne ersichtlichen Grund, jeder will sein „hereinkriegen männliches Recht" schon behaupten! Die kleinen Mädels sind zwar weniger aggressiv im Durchschnitt, aber der Mund steht, — wenigstens bei manchen, — noch weniger still, und so ist dieser bunt zusammengewürfelte Schwarm kleiner Menschenwesen ein sehr lebendiges, köstliches Erlebnis. Nun hört man den Zug kommen, eine Jungenstimme schreit: „Alleweil kimmt er" und sofort fallen im Rhythmus hundert Kinderstimmen ein: alleweil kimmt er, alleweil kimmt er — — — — Und dann wird das drängelnde, brodelnde Häuflein in den Zug nach Chausseehaus verstaut.

Erholungsstätte unter hohen Buchen

Die NS.-Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung Wiesbaden, unterhält dort oben, etwa acht Minuten vom Bahnhof entfernt, herrlich mitten im Walde gelegen, ein sehr schönes Tagesheim für erholungsbedürftige Kinder, in dem jeweils vierwöchige Erholungskuren durchgeführt werden. Noch nicht schulpflichtige Kinder, in den Ferien jedoch auch Schulkinder, werden hier über Tag aufgenommen und verpflegt und können sich in der stärkenden Wald-

Viel Freude haben die Kleinen auch auf dem Spielplatz mit seinen mancherlei Unterhaltungsmöglichkeiten

luft prächtig erholen. Sie spielen, springen, schlafen und essen sich gesund und frisch, denn die Betreuung und Verpflegung, die ganze Kur ist so zweckdienlich organisiert, daß die Ergebnisse sehr erfreulich sind. Die Gesundheit und die körperliche Widerstandskraft unserer Jugend zu festigen und zu erhalten, ist ja eine der vornehmsten Aufgaben im nationalsozialistischen Staat, die überall mit Ernst und Sorgfalt durchgeführt wird.

Gesundheit und Erholung im Vordergrund

Nach ärztlicher Untersuchung und Einreichung der in den jeweils zuständigen NSV.-Ortsgruppen zu stellenden Anträgen, werden die erholungsbedürftigen Kinder den verschiedenen Gruppen zugeteilt, die morgens unter Aufsicht vom Bahnhof Dotzheim aus gemeinsam zum Chausseehaus heraufwandern und abends gemeinsam von dort zurückkommen. Die Verpflegung besteht aus vier Mahlzeiten, und ist so reichlich und auf die Bedürfnisse der kleinen Gäste abgestellt, daß tatsächlich durchschnittliche Gewichtszunahmen von einigen Pfunden verzeichnet werden können! Denn: — auch Liegekur steht auf dem Tagesprogramm, und wenn es auch oft zuerst schwer fällt, nach dem Mittagessen zwei Stunden liegen

In geräumigen Sandkästen ist viel Gelegenheit zu frohem Spiel geboten

zu müssen (und möglichst auch zu schlafen), und wenn die Liegestühle noch so schön und die Waldluft noch so aromatisch ist, man möchte eben doch den ganzen Tag spielen, sich im Walde tummeln, schaukeln, Sandburgen bauen und bei Sonnenschein in dem schönen Planschbecken baden und spritzen dürfen, — es wird dennoch strikte durchgeführt, um die Erholung zu gewährleisten.

Die „Tanten" sind liebevolle Betreuerinnen

Nach einem Gang durch die praktisch und hübsch eingerichteten Häuser mit Fräulein Becker, der freundlichen, frischen und energischen Leiterin, und nach einem Blick in die Küche, wo Frau Steckmeier seit Monaten ehrenamtlich ihres heutzutage gewiß nicht immer leichten Amtes waltet, unterstützt von jungen Mädchen, die hier praktisch für irgendeine Berufsausbildung innerhalb der NSV.-Organisationen arbeiten oder Arbeitsmaiden, die ihren Kriegshilfsdienst ableisten, kehren wir zu den Erträumen zurück. Die kleinen Trabanten 102 an der Zahl, um zehn Kindertische sitzend, sind gerade einmal merkwürdig still. Aha, es gibt Milchkaffee und Marmeladebrot. Kaum ist aber der letzte Bissen unten, da geht es wieder unheimlich los mit dem Plappern. Doch die „Tanten" (einige Kindergärtnerinnen und Arbeitsmaiden und andere junge Mädchen) wollen erst das Geschirr noch her-

Bei ungünstiger Witterung nimmt das schmucke Heim die kleinen Gäste auf
(4 Photos: „Tagblatt")

austragen, derweil muß „Schlöfchen vorgelegt werden", — und es ist ein reizvoller Anblick, die hundert Buben und Mädels mit verschränkten Armen und den Zeigefingern auf den Lippen zu sehen, in hundert Paar braune, blaue, helle Kinderaugen mit dem verschiedensten Ausdruck der Erwartung, Auflehnung, des Interesses, der Ergebenheit, der Ungeduld, des Staunens (über den fremden Besuch!) zu schauen und die sich durchaus schon andeutenden verschiedenen Temperamente zu erleben.

Endlich, — endlich ist es so weit, und mit Jauchzen und Freude geht es mit den Tanten ins Freie zum Spiel oder Spazziergang. Wie gut muß das unseren Kindern aus den Stadtmauern tun, blasse Backen werden frisch und rot, zarte Lungen atmen sich kräftig in der würzigen, staubfreien Luft, und Körper und Gemüt fühlen sich!

Und dann kam der Abschied

Am Mittwoch ging eine vierwöchige Erholungskur noch nicht schulpflichtiger Mädels und Buben zu Ende, und sie wurde bei fröhlichen Spielen mit einem kleinen Abschiedsfest beschlossen, zu dem auch ein Teil der Mütter erschienen war, die ihre Freude an ihren erholten Kindern und den netten kleinen Vorführungen, die diese zeigten, hatten. Kreisamtsleiter Grosch von der NSV. weilte an diesem Nachmittag auch wieder einmal bei seinen Schutzbefohlenen, für die die NSV. immer wieder Verbesserungen in den Tagesräumen und auf den Spielplätzen ersinnt und ausführt.

A. Pl.

*) Siehe „Wiesbadener Tagblatt" vom 27. Mai 1942.

Kundgebung zum Inkrafttreten des Mutterschutzgesetzes

Erhaltung der Arbeitskraft und Förderung der Lebenskraft des deutschen Volkes

Berlin, 1. Juli. Am heutigen Tage fand im großen Vortragssaal des Reichsarbeitsministeriums eine Kundgebung statt aus Anlaß des Inkrafttretens des Gesetzes zum Schutze der erwerbstätigen Mutter. Dieses Gesetz, das am Ehrentag der deutschen Mutter vom Führer unterzeichnet wurde, erweist sich als ein Sozialwerk von weittragender Bedeutung; denn in dieser Zeit, in der Hunderttausende von deutschen Müttern in angespanntester Arbeit für den Sieg streben, soll dieses Gesetz sie der größten Sorgen des Alltags entheben. Es verkörpert in seiner ganzen Art und Haltung den klaren Willen der Partei und des Staates, wertvollste Volkskraft in der deutschen Mutter und ihren Kindern zu hegen und zu fördern.

Reichsarbeitsminister Seldte verwies auf statistische Zahlen aus dem Jahre 1933, die einen katastrophalen Rückgang der Bevölkerungsziffern des Deutschen Reiches ankündigten. Er gab sodann einen Überblick über die Sozialmaßnahmen des Nationalsozialismus, die diesen beginnenden Volkstod bannten. Als Krönung dieser bisherigen gesetzgeberischen Arbeit sei nun das Gesetz zum Schutz der erwerbstätigen Mutter in Kraft getreten. Der Minister schilderte, welche Leitgedanken maßgebend gewesen sind, eine Erweiterung des Gesundheitsschutzes, des Schutzes in der Schwangerschaft und nach der Niederkunft für die erwerbstätigen Frauen durchzuführen. Dieses Sozialwerk ziele darauf hin, das Wachstum des deutschen Volkes und seine biologische Erhaltung für alle Zeiten zu sichern. „Das Mutterschutzgesetz", so schloß der Minister, „ist der Dank des deutschen Volkes an seine Frauen, die in schweren Zeiten ihre Arbeitskraft in gewaltigem Ausmaß zur Verfügung stellen und trotz aller Sorgen und Anstrengungen in Erfüllung völkischer Pflichten Kindern das Leben geben. Das Gesetz wird im Rahmen des Möglichen Mutter und Kind vor Gesundheitsschädigung bewahren, der Mutter wirtschaftliche Sicherheit gewähren und sie vor allen seelischen Belastungen schützen.

Frau Scholtz-Klink unterstrich in ihren Ausführungen das hohe Maß der Mitwirkung der Reichsfrauenführung an diesem Sozialwerk. Sie betonte mit Nachdruck, daß es immer der Standpunkt der Partei war und bleiben wird, daß die Frau, wenn Mutterpflichten an sie herantreten, nicht unter dem Zwang der Erwerbsarbeit stehen soll. Der Idealzustand sei und bleibe es, daß die Frau der Familie, den Kindern gehöre. Der Krieg aber verlange auch von der Frau und Mutter den Einsatz im Beruf, damit das deutsche Volk seinen Lebenskampf bestehe. Das Mutterschutzgesetz soll nun in dieser Notlage zwischen Wirklichkeit und Idealzustand eine Brücke bilden. Es sei ein Beweis dafür, daß der Nationalsozialismus auch in Zeiten großer Bedrängnis das Ziel im Auge behalte, Mutter und Kind zu umhegen, die Blutkraft und die Arbeitskraft des deutschen Volkes im gleichen Maße zu erhalten. Aus der Gegenüberstellung der bisherigen Mutterschutzmaßnahmen zu dem neuen Gesetz und seinen darin niedergelegten Bestimmungen erweise sich ganz besonders deutlich der Fortschritt dieses Gesetzes zum Schutz der werktätigen Mutter.

In Vertretung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach sodann Oberbefehlsleiter Marrenbach. Er erklärte, daß auch die Deutsche Arbeitsfront eine starke Steigerung der Frauenarbeit nicht für wünschenswert halte; aber die Lage des Reiches und die Notwendigkeit, beizeiten alle Kräfte für die Verteidigung von Volk und Heimat einzusetzen, habe dazu gezwungen, die Frauenarbeit in die Gesamtleistung der Nation einzubeziehen. Schon mit dem Beginn ihrer Tätigkeit habe die Deutsche Arbeitsfront eine umfassende soziale Betreuung der erwerbstätigen Frauen in Angriff genommen, getreu der ihr vom Führer zugewiesenen Aufgabe, alle Werktätigen durch die bestmögliche geistige und körperliche Verfassung zur Höchstleistung zu befähigen. So stünde die gesamte Frauenbetreuung der DAF. unter dem Gesichtspunkt der bevölkerungspolitischen Bestrebungen des nationalsozialistischen Staates zum Schutz der Mutter. Das neue Gesetz bedeute eine Etappe auf dem Wege, den uns der Führer aufgezeigt hat, auf dem Wege zur Schaffung des ersten sozialen Staates der Welt.

Das neue Europa prägt das Gesicht der neuen Jugend

Abschluß des europäischen Jugendtreffens Weimar-Florenz

Rom, 1. Juli. Mit einem Empfang der europäischen Staatsjugendführer durch den kgl. italienischen Außenminister Graf Ciano im Spiegelsaal des Palazzo Chigi fand das europäische Jugendtreffen Weimar-Florenz in Rom seinen Abschluß. Dem Empfang wohnte auch eine japanische Delegation bei.

In seiner Ansprache würdigte der Stabsführer Möckel das auf der jahrelangen Arbeit der befreundeten Jugendorganisationen der Achse entstandene Treffen der europäischen Jugend als eine Demonstration des neuen Europa, das sich in dieser Jugend abzeichne. Mit ihrem gemeinsamen Bekenntnis zu den kulturellen Werten unseres Erdteils, die ihren reichsten Ausdruck in den Stätten dieser Zusammenkunft gefunden habe und für die die Kameraden dieser Jugend an den Fronten kämpfen, haben sie mitten im Krieg weiteres und eindringliches Beispiel ihres Willens und Wirkens im Sinn dieser neuen Ordnung gegeben.

Außenminister Graf Ciano dankte Stabsführer Möckel als dem Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches für die Grußworte der europäischen Jugend. In außerordentlich herzlichen Worten erinnerte der Außenminister an die gemeinsamen Besprechungen mit Reichsleiter von Schirach, die den Gedanken einer Vereinigung der europäischen Jugend im Rahmen eines europäischen Jugendverbandes zum Ziel hatten. Sich an die japanische Delegation wendend, grüßte Graf Ciano die Jugend des heldenhaften japanischen Volkes, das mit den jungen Völkern Europas gemeinsam den Sieg erkämpft, der unwiderruflich fest stünde. Nach dem Siege würden die Werke des Friedens zum Wohle aller Völker fortgeführt werden. Der italienische Außenminister schloß seine Ansprache mit dem Gedenken an die für das neue Europa Gefallenen und dem Gruße an die Staatsoberhäupter der dem Empfang beiwohnenden Nationen.

Nach Abschluß des Weimarer Treffens der europäischen Jugend folgten die Staatsjugendführer und ein Teil der Abordnungen, darunter auch einige schwerverwundete HJ.-Führer, der Einladung der italienischen Staatsjugend nach Italien. Sie gab ihren Kameraden von vierzehn Nationen durch eine Reihe von Veranstaltungen, den Besuch der Führerschulen in Montecatini und dem Forum Mussolini, sowie eines eigens für Florenz eingerichteten Kulturlagers der männlichen faschistischen Jugend einen umfassenden Einblick in den Aufbau, die Arbeit und den Geist ihrer Organisationen.

Die politische Bedeutung des Treffens der europäischen Jugend wurde in einigen Kundgebungen unterstrichen. Im Palazzo Vecchio in Florenz behandelte Obergebietsführer Dr. Schlüsser in einem wohldurchdachten Vortrag über das Thema „Goethe und Italien" dem im Sinne Goethes geführten Kulturaustausch zwischen den beiden Achsenpartnern. Der italienische Unterrichtsminister Bottai behandelte die Aufgabe der europäischen Jugend in der neuen Ordnung.

Mit dieser Willenskundgebung hat der erste Abschnitt der Zusammenarbeit der Jugendorganisationen auf der Grundlage der Freundschaft der deutschen und italienischen Jugend seinen Abschluß gefunden und steht sich nunmehr im europäischen Jugendverband vor neuen und größeren Aufgaben.

Sport und Spiel

Meisterschaftskegeln in Halle

Mit den Entscheidungen auf der Internationalen Einheits- und auf der Asphaltbahn wurden am Wochenende in Halle die deutschen Keglermeisterschaften in Angriff genommen. Im einzelnen gab es folgende Meister und Reichssieger: Asphaltbahn: Männer-Einzel: 1. A. Weber (Falkenstein) 757 Holz, 2. Böhme (Freital) 796, 3. Maurer (Kassel) 744; Dreier-Meisterschaft: 1. Baiersfeld 1296, 2. Wien 1143, 3. Stettin 1128; Sechser-Meisterschaft: 1. Halle 2401, 2. Wien 2346, 3. Braunschweig 2304; Senioren: 1. Leipzig 640. Frauen: Einzel: 1. Wolf (Mannheim) 515; 2. Eberle (Dresden) 509, 3. Schröder-Wölker (Erfurt) 508; Dreier-Meisterschaft: 1. Dessau 1572; 2. Dresden 1528; 3. Berlin 1504; I-Bahn: Männer-Einzel: 1. Riedel (Hamburg) 1691, 2. Laun (Keilterbach) 1595, 3. Meyer (Stuttgart) 1487; Dreier-Meisterschaft: 1. Mannheim 2379, 2. München 2295, 3. Chemnitz 2291; Senioren: 1. Egner (Mannheim) 708 Holz. — Frauen: Einzel: 1. Reinhard (Dresden) 664, 2. Hagel (Karlsruhe) 620, 3. Wolf (Chemnitz) 619.

Der erste Reichssportwettkampf der Modellfluggruppen der Hitlerjugend wurde in Quedlinburg abgeschlossen. In der Gesamtwertung kam das Gebiet Mark Brandenburg vor den Gebieten Bayreuth, Danzig-Westpreußen, Franken und Hessen-Nassau auf den ersten Platz und gewann den Wanderpreis des Reichsjugendführers und den Ehrenpreis des Korpsführers des NS.-Fliegerkorps.

Die Wasserballmeisterschaft wurde mit dem ersten Gruppenturnier in München in Angriff genommen. Am ersten Tag siegten SV. 99 München 7:1 (4:1) über den 1. Linzer SK. und EWASK. Wien mit 6:3 (2:2) über den Straßburger SV.

Der SV. Mannheim-Waldhof schlug in Mannheim vor 6000 Besuchern die Berliner Ordnungspolizei in verlängerter Spielzeit mit 16:13 (6:8, 11:11) Toren und qualifizierte sich damit für das Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft der Männer. Endspielgegner ist am 12. Juli die Ordnungspolizei Magdeburg.

Neues aus aller Welt

Eine Schwarzschlächterbande ausgehoben. Der Metzgermeister Reinhold Munz aus Steinenberg hatte teilweise zurückgehend bis in die Zeit vor dem Kriege in beträchtlichem Umfange Schwarzschlachtungen von Rindern, Kälbern und Schweinen durchgeführt. Auch die im gleichen Verfahren angeklagten Metzgermeister Emil Knödler und Karl Steinbronn, beide aus Schorndorf, sowie der Metzgermeister und Gastwirt Gottlob Danner aus Unterurbach führten solche Schwarzschlachtungen, wenn auch in geringerem Umfange aus. Dabei leisteten ihnen die ebenfalls mitangeklagten Viehhändler August Heckel und Friedrich Schoenleber aus Schorndorf Beihilfe, während der Hauptaufkäufer, Wilhelm Greiner, ihnen die Häute der schwarzgeschlachteten Tiere abkaufte. Das Sondergericht in Stuttgart verurteilte Munz zu 12 Jahren, Knödler zu 6 Jahren, Steinbronn zu 5 Jahren und Danner zu 2 Jahren Zuchthaus, während Schoenleber 1½ Jahre Zuchthaus, Greiner 1 Jahr und Heckel 6 Monate Gefängnis erhielten. Daneben wurden empfindliche Geldstrafen und hohe Wertersatzbeiträge ausgesprochen.

Erdbeben in Algier. In Algier wurde, wie aus Ceuta berichtet wird, am Mittwoch ein Erdbeben verspürt. Die beiden Erdstöße richteten in der Stadt einigen Schaden an. Das Zentrum des Bebens befand sich nach Feststellung des Observatoriums von Algier 8 km von der Stadt entfernt.

Lokomotive als Feuerwehr. Es kommt öfters vor, daß eine Lokomotive einen Brand verursacht, daß sie aber auch einen Brand gelöscht hat, dürfte sich wohl zum erstenmal ereignet haben. Das war dieser Tage in der Nähe von Valenciennes der Fall. Ein Kind hatte am Bahnkörper einen Haufen alter Lumpen angezündet und das Feuer breitete sich immer weiter aus. Ein Lokomotivführer beobachtete den Brand aus einiger Entfernung. Daraufhin fuhr er mit seiner Maschine so dicht wie möglich an den Brandherd heran und ließ aus der Lokomotive auf die Brandstelle Wasser laufen. In kurzer Zeit war das Feuer gelöscht.

Wer bist Du?

Roman von Erica Grupe-Lörcher
(2. Fortsetzung)

Und nach einer kurzen Stille fallen die harten Worte drinnen: „Darüber ist jetzt kein Wort mehr zu sagen. Und nachher nach dem Frühstück packen Sie, damit wir noch heute vormittag nach Hamburg weiterreisen können. Da will ich mich von diesem Schrecken erholen!"

Einige rasche Schritte huschen drinnen durch das Zimmer. Thomas hört die Zwischentür schließen. Gleich darauf stürzt Hertha aus ihrem eigenen kleinen Zimmer heraus, um möglichst ungestört wieder zu der Fremden ins vordere Zimmer zu eilen — —.

Dabei prallt sie auf Thomas. Aber sie hat sich so in der Gewalt, um keinen Laut der Überraschung von sich zu geben, als er plötzlich hinter der Tür vor ihr steht. Im Halbdunkel des Ganges erscheint er ihr in seiner stattlichen Größe fast wie ein Riese, der sich vor das Unrecht aufpflanzt.

Wortlos ergreift er ihre Hand und zieht sie hinter sich über den Gang nach vorne. Dann schließt er die Tür, als sie beide eingetreten sind.

„Es ist nicht meine Art, bei fremden Unterhaltungen zu lauschen, Fräulein Linke. Aber es war mir doch sehr aufschlußreich, was ich eben aus dem Geschrei dieser Frau erfahren konnte. Das ist doch allerhand!"

Beide sind unwillkürlich nahe der Tür stehengeblieben. Sie sprechen so leise, daß niemand sie sonst verstehen kann. „Mir jetzt einfach die Zusage, die sie an mich gemacht hat, wegstreichen zu wollen! Als nicht gegeben zu betrachten! O, ich kann mich kaum noch zusammennehmen, um mit ihr die Reise fortzusetzen und meine Pflichten weiter bei ihr zu erfüllen."

Thomas Nielsen legte unwillkürlich seine Rechte auf ihre Schulter. Seine Geste hatte etwas Beruhigendes, Zuredendes. „Überwinden Sie sich noch kurze Zeit. Ich werde sehen, daß ich die Summe Ihrem Vater gebe. Nie werde ich ihn zur Rückzahlung drängen oder gar Zinsen fordern. Vielleicht kann er mir auch für einen ausgeliehenen Betrag einen Weinkeller zusammenstellen."

Er hält inne und wirft einen Blick auf die Schlafende. „Auf dem Weg eben zum Krankenhause und zurück habe ich bereits meine Pläne entworfen."

Wieder macht er eine kurze Pause, reckte sich auf und fährt dann in dem gleichen leisen Tonfall fort: „Bis jetzt bin ich ohne jede Ziele und Pläne nach Deutschland zurückgekommen. Ich hatte einfach allmählich ein nicht mehr zu unterdrückendes Heimweh. Und da ich mir im Laufe der Jahre, die ich in Ostasien arbeitete, ein ganz ansehnliches Vermögen erwerben konnte — nicht durch Spekulationen, sondern durch ehrliche Arbeit, vielleicht auch mit einem Teil Glück, denn es gelang mir, eine Droge auf chemischem Wege fabelhaft auszunutzen —, wollte ich eben nach Hamburg zurück und mich dort niederlassen. Aber nun sehe ich Pläne, Ziele, Aufgaben —"

Hertha lächelt unwillkürlich zu ihm auf, da sich ein geradezu strahlendes Lächeln bei seinen Worten über seine Züge breitet.

„Ich will mir ein Haus mieten oder kaufen. Mit großem Garten. Mit schönen alten Bäumen, unter deren Schatten man liegen kann."

Er wirft wieder einen Blick zu der Fremden hinüber. „Da soll sie gesund werden — wieder ganz gesund werden! Jetzt — wo sie eben aufgewacht ist, bin ich überzeugt, daß sie durchkommen wird. Vielleicht geht es sehr langsam. Ich will für sie sorgen. Wenigstens bis ihr Schicksal geklärt ist. Wer weiß, ob sie je wieder den Anschluß an ihre abgebrochene Vergangenheit findet?"

„Das wäre wundervoll" meint Hertha, als er schweigt und seine Pläne zu überlegen scheint. „Vielleicht sind alle Nachforschungen zur Aufdeckung des Verbrechens an ihr durch den Hotelbrand sehr erschwert worden! Vielleicht unmöglich gemacht. Es ist ein Glück, daß Sie diese Menschenliebe besitzen wollen — —."

„Aber ich bitte Sie —" wehrt er ab, denken Sie, ich lasse mich nun in Hamburg im feudalen „Hotel zu den vier Jahreszeiten" nieder, als Dauerinsasse, nichts tuend, als die Beine von mir zu strecken und eine dicke Manila-Zigarre nach der anderen paffend?"

Hertha machte eine unwillkürliche Kopfbewegung nach der Türe zu, als horche sie hinaus.

„Aber jetzt kann ich Ihnen das nicht alles auseinandersetzen. Sie zittern schon, daß dieser Drache Sie wieder herbeizitiert! Wir sehen uns bald in Hamburg wieder — nicht wahr? Und dann spreche ich mit Ihrem Vater wegen des Geldes. Unter allen Umständen muß dieses egoistische Etwas sein Geld bald zurückhaben, damit Sie Ihre persönliche Freiheit bekommen und —"

Hertha wendet sich bereits zur Tür. Jetzt legt sie ihre Hand auf die seine: „Ich danke Ihnen! Aber lassen Sie meinen Vater um Himmels willen nie ahnen, daß Frau Bentzien mich so schikaniert hat!"

Nach einer Pause sagt Nielsen:

„Wenn Sie nachher schon abreisen, werde ich Ihre beiden Zimmer mieten und diese beiden vorderen für die Fremde und die Pflegerin bestimmen. Vorläufig habe ich nur die eine Absicht: hier meine Reise so lange zu unterbrechen, bis die Kranke soweit wieder hergestellt ist, um mit ihr nach Hamburg zu reisen!"

Sie drücken sich beide die Hand und sehen sich in die Augen. Seltsam, wie das Schicksal sie heute geleitet und ihre Bekanntschaft geformt hat —.

Er hat in den Tropen viele spanische Damen kennengelernt, die nach ihrer Sitte wahre Nichtstuerinnen waren. Deswegen imponiert ihm Herthas Energie und Selbstüberwindung um so mehr. Nein, ein so tatkräftiger junger Mensch wie sie ist zu schade, um als Kammerzofe den Launen einer anmaßenden Greisin zu dienen!

Er kann deswegen gar nicht anders, als jetzt plötzlich ihre Hand an seine Lippen zu ziehen und einen Kuß auf sie zu drücken. Es liegt so viel Ehrerbietung in seiner Geste, daß Hertha lächelnd meint: „O. ein Handkuß wie bei einer ‚gnädigen Frau'?"

Noch einmal wirft sie einen Blick durch dieses Zimmer, das mit den seltsamen Erlebnissen dieser Nacht unauslöschlich in ihrer Erinnerung bleiben wird. — Wann wird sie die junge Fremde wiedersehen — und in welcher körperlichen Verfassung?

Da sieht sie, als sie die Kranke zu einem stummen Abschiednehmen streift, die Augen der Fremden plötzlich wach und klar auf sich gerichtet.

Zum erstenmal stiehlt sich ein schwaches Lächeln in die feinen, von Schmerzen erfüllten Züge, denn die Fremde denkt: „Ach, ein junges Liebespaar ist das?"

Dann bemüht sie sich, die Worte zu fassen, die Thomas Nielssen jetzt, etwas zu ihr herabgeneigt, zu ihr spricht, nachdem die Tür sich leise hinter Hertha geschlossen hat: „Gleich kommt eine Pflegeschwester für Sie hierher. Dann sollen Sie ganz in guter Hut sein! Bis Sie völlig wiederhergestellt sind. Wie fühlen Sie sich?"

Die Fremde tastet wieder an ihren Verband: „Ich habe große Schmerzen — hier —"

„Ja, dort, an jener schrecklichen Wunde. Aber sie wird heilen!" Sonderbar, daß Thomas Nielssen trotz seiner Kraftnatur so etwas Beruhigendes, wunderbar Begütigendes in seiner Stimme hat!

Und er sieht, wie die Kranke sich nicht mit Denken zu zermürben sucht, sondern sich mit einer kleinen Bewegung etwas anders legt und mit einem Ausdruck des beruhigten Geborgenseins abermals die Augenlider sinken läßt.

Es klopft draußen leise, sehr leise und vorsichtig. Als er die Tür öffnet, steht die Wohnungsinhaberin vor ihm.

„Nanu, schon auf?" fragt er gedämpft. „Und schon angekleidet?"

„Ich habe mich so erschrocken, als die Dame im hinteren Zimmer so zu schreien anfing! Und fürchtete, es sei wieder irgendein Unglück geschehen. Das Brandunglück von heute nacht sitzt einem noch in den Gliedern."

(Fortsetzung folgt)

Die Aktiengesellschaften im Jahre 1941

Das Gesamtgrundkapital der Aktiengesellschaften ist zwar schon seit 1938 stetig gestiegen, 1941 hat es aber besonders stark zugenommen. Ende 1941 waren im Deutschen Reich einschließlich der neuen Gebietsteile 5418 AG. mit 24 908 Mill. RM Gesamtgrundkapital vorhanden gegenüber 5397 AG. mit 21 494 Mill. RM Ende 1940 (zuzügl. 176 AG. mit auf Schilling, Tschechenkronen und Goldfr. lautenden Grundkapitalien). In den neuen Gebietsteilen wurden 87 AG. mit 248 Mill. RM Kapital erstmals erfaßt. Zahlenmäßig stieg die Anzahl der AG. um 0,4 %, kapitalsmäßig betrug die Zunahme 15,9 %. 40 Neugründungen hatten 1039,5 Mill. RM Grundkapital (i. V. 30 mit 437,5 Mill. RM), davon hatten 12 mit 64,6 Mill. RM Kapital ihren Sitz in den neuen Gebieten. 7 Neugründungen hatten ein Kapital von über 20 Mill. RM (zusammen 922 Mill. RM). Reichsmarkumstellungen nahmen 157 AG. mit 351,8 Mill. RM Kapital vor, davon lagen 75 mit 161,1 Mill. RM Kapital in den neuen Gebieten. Kapitalserhöhungen führten 596 (224) Gesellschaften um 2187,9 (728,2) Mill. RM durch, 340 davon auf Grund der Davo. um 1233 Mill. RM. Die Auflösungen und Löschungen von AG. haben sich stark vermindert, es wurden aufgelöst bzw. gelöscht 185 (226) Gesellschaften mit 150,5 (386,8) Mill. RM Kapital, wobei fast die Hälfte der gelöschten bzw. aufgelösten Gesellschaften Inflationsgründungen waren. Umwandlungen und Vermögensübertragungen wurden bei 38 (64) AG. mit 21,8 (155,1) Mill. RM Kapital durchgeführt. Hierbei nahmen 13 (15) mit 4,4 (14,6) Mill. RM Kapital die Form einer Kommanditgesellschaft an, während mit anderen Aktiengesellschaften 3 (17) mit 7,8 (40,9) Mill. RM Kapital verschmolzen wurden, 4 (5) mit 2,6 (91,0) Mill. RM Kapital wurden verstaatlicht. — Die Kapitalsherabsetzungen waren 1941 mit 24,7 (i. V. 56,3) Mill. RM gegenüber den außergewöhnlichen Kapitalerhöhungen unbedeutend. Das Durchschnittsgrundkapital der auf Reichsmark lautenden Aktiengesellschaften ist von 3,98 auf 4,60 Mill. RM gestiegen. Der Größenklasse nach ist die Zahl der Aktiengesellschaften mit kleinen Kapitalien weiter zurückgegangen. So hat sich in der Kapitalsgrößenklasse bis 5000 RM seit 1927 die Zahl der AG. von 604 auf 23 verringert, die von über 5000 bis unter 50 000 RM von 1635 auf 137, in der Gruppe 50 000 bis unter 100 000 RM von 1367 auf 208, von 100 000 bis unter 500 000 RM von 3802 auf 1645, andererseits ist die Zahl der AG. mit 50 Mill. RM und mehr Kapital von 60 auf 89 angestiegen.

Chemische Werke Albert, Wiesbaden-Biebrich. In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für 1941 festgestellt. Nach Zuführung von 450 000 (250 000) RM an die Wohlfahrtskasse verbleibt einschließlich Vortrag von 215694 (71 119) RM ein Reingewinn von 872 248 (785 259) RM. Der HV. wird die Verteilung von unverändert 6 % Dividende auf die Stamm- und Vorzugsaktien vorgeschlagen, wobei die durch die Kapitalserhöhung geschaffenen 3,55 Mill. RM junge Stammaktien mit nur ¼ an der Dividende teilnehmen. Bekanntlich wurde am 30. 8. 1941 beschlossen, das Grundkapital um 3 582 250 RM auf 13 075 000 RM zu erhöhen und zwar das Stammkapital um 3,55 Mill. auf 13,0 Mill. RM, das Vorzugsaktienkapital um 32 250 auf 75 000 RM.

Berliner Börse vom 2. Juli. Die Notierung der beiden Siemensaktien war das hervorstehendste Merkmal. Im übrigen stellten sich zahlreiche Werte auf Vortagsbasis, außerdem erfolgten wiederum zahlreiche Strichnotierungen. Einzelne Spezialaktien erzielten leichte Kurssteigerungen. Siemens stiegen um 2¾ % und Vorzüge um 1 %. Daimler zogen um 1½ % an, Salzer erhöhten sich um 1 %.

Strenge Strafen für Schleichhändler. Der Landwirt Fritz Barsuhn aus Gilandwirsezen hatte an die Ehefrau Ida Schweitzer insgesamt über 60 Kilogramm Lebensmittel, darunter Fleisch von einem schwarzgeschlachteten Schwein, Butter und Eier zu Überpreisen aus seiner Landwirtschaft verkauft. Ihm war bekannt, daß diese Lebensmittel von der Schweitzer wieder an deren Schwester in Berlin weitergegeben und dann von dieser im Schleichhandel vertrieben wurden. Gegen diese Schleichhändlerin läuft ein gesondertes Verfahren vor dem Berliner Gericht. Das Sondergericht Königsberg verurteilte Barsuhn zu vier Jahren und die Schweitzer zu 1½ Jahren Zuchthaus.

FAMILIENANZEIGEN

Antje. Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädels zeigen in dankbarer Freude an: **Josef Schranz u. Frau**, Toni geb. Richter. Nieder-Walluf a. Rh. 29. Juni 1942.

Wir haben uns verlobt: **Hedda Rutzen**, Berlin-Schöneberg, General Papestraße, **Hans C. Peter Rabe**, Oberleutnant und Batteriechef in einer mot. Art.-Abtlg., W.-Biebrich, Hindenburgallee 169, z. Zt. Berlin in ein. Reservelazarett, 31. 5. 42.

Wir erhielten die unfaßbare schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser einziger, guter, braver, treuer Sohn und Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Leo Beck

Gefreiter in einer MG.-Abt.

im fast vollendeten 33. Jahre sein Leben in treuer soldatischer Pflicht bei den schweren Kämpfen im fernen Osten für Volk und Vaterland geopfert hat.

In tiefstem Schmerz: **Frau Wilhelmine Beck und kl. Christel, Karl Beck und Frau Elisabeth, Eltern, Heinrich Debusmann und Frau, Schwiegereltern, u. alle Angehörigen**

Barmen (z. Z. Hettenhaim). Wiesbaden, Blücherstraße 46.

Das Seelenamt in der St. Elisabethkirche wird noch bekanntgegeben. Zugleich sagen wir allen denen, die uns durch Wort und Schrift ihre Teilnahme erwiesen, unseren herzl. Dank.

Unfaßbar, hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser aller Sonnenschein, Bruder und Neffe

Reinhard Pechmann

Schütze in einem Inf.-Reg.

im blühenden Alter von 21 Jahren in höchster soldatischer Pflichterfüllung am 5. Juni in Afrika sein junges Leben für das Vaterland hingab.

Die trauernden Eltern, **Familie Reinhard Becker, Karl Pechmann**, Bruder, z. Z. im Felde, **nebst allen Angehörigen**.

Wiesbaden, den 30. Juni 1942. Adlerstraße 3

Als letzte von neun Geschwistern entschlief heute nach kurzem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter, Frau

Julie Kreuter

geb. v. Tschudi

im Alter von 77 Jahren.

Dr.-Ing. Theodor Kreuter, Frieder Kreuter, geb. Kamisch, Theo, Frieda, Bärbel und Elisabeth Kreuter

Wiesbaden (Adelheidstraße 76, Part.), Schönebeck/Elbe (Heerstraße 27), den 1. Juli 1942.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitte Abstand nehmen zu wollen.

Danksagung. Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer lieben, guten Mutter, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sowie denen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Christian Wintermeyer.**

W.-Dotzheim, den 30. Juni 1942. Wiesbadener Straße 31

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- u. Blumenspenden beim Tode meines lieben Mannes sage ich auf diesem Wege meinen herzl. Dank.

In stiller Trauer: **Lina Scharhag, geb. Kuhn**

Wiesbaden, den 29. Juni 1942. Karlstraße 13

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Oma, möchten wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aussprechen. Besonderen Dank für die liebevollen Blumen- und Kranzspenden.

In tiefer Trauer: **Gottlieb Brust und Kinder**

Wiesbaden, den 1. Juli 1942. Langgasse 6.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Jakob Heymann u. alle Angehörigen

Wiesbaden, den 29. Juni 1942. Dotzheimer Straße 50.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heldentod meines geliebten, unvergessenen Mannes, meines einzigen, herzensguten Sohnes und lieben Bruders Walter Stein, Gefreiter in einem Inf.-Reg. sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Frau Marg. Stein, geb. Bayer, Frau Mina Stein, geb. Abt, Frau Else Schnitzer, geb. Stein, und alle Angehörigen

Wiesbaden, den 30. Juni 1942. Oranienstraße 35.

Zur Trauer Schwarzfärben in kürzester Zeit. Färberei Capitain, Chem. Reinigung. Yorckstraße 17, Telefon 25186, Taunusstraße 1, Telefon 23480.

Bestattungsanstalt Otto Matthes Wiesbaden Römerberg 6, Telefon 22516, übernimmt Bestattungen aller Art, Überführungen.

Bestattungsgeschäft Lind, Steingasse 18, Telefon 23223.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Eierverteilung. Auf den vom 29. Juni bis 26. Juli 1942 gültigen Bestellschein Nr. 38 der Reichseierkarte werden 3 Eier ausgegeben, und zwar 2 Eier auf den Abschnitt 38 b und 1 Ei auf den Abschnitt 38 c.
Es wird darauf hingewiesen, daß die Eier in der laufenden Zuteilungsperiode bestimmt zur Ausgabe gelangen, falls sie in den nächsten Tagen bei den Kleinverteilern noch nicht überall greifbar sein sollten.
Wiesbaden, 1. Juli 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Angabe von Kassenzeichen bei Zahlungen an städtische Kassen. Bei bargeldlosen Überweisungen an städtische Kassen wird vielfach versäumt, das auf der Zahlungsanforderung (Steuerzettel usw.) angebrachte Kassenzeichen anzugeben, so daß die richtige Verbuchung entweder sehr schwierig oder überhaupt nicht möglich ist. Die Folge hiervon ist, daß unter Umständen ein Vollziehungsbeamter mit der Beitreibung einer Steuerschuld beauftragt wird, obwohl diese bereits bezahlt ist. Wer daher zur Vereinfachung der Verwaltungsarbeit beitragen und sich selbst Unannehmlichkeiten ersparen will, gebe bei allen bargeldlosen Zahlungen an städtische Kassen das Kassenzeichen an.
Wiesbaden, den 1. Juli 1942. Der Oberbürgermeister.

VERKÄUFE

Folgende gebrauchte Gegenstände zu verkaufen: 1 kleine Galvanisiertrommel, 30.— RM; 3 doppelseit. Poliermaschinen für Riemenantrieb je 50.— RM; 1 eis. Scheuerfaß 50.— RM; 1 hölz. Scheuerfaß 30.— RM; 1 Gebläse (Exhaustor) für Riemenantrieb (f. Entstaubung geeignet) 30.— RM; 2 Transmissionswellen nebst Lager, 60 mm ⌀ zus. 40.— RM; 1 Partie eis. Riemenscheiben versch. Größ. 100.—. Emil Grüber, Schraubenfabrik, Wiesbaden, Mainzer Straße 123, Telefon 27751.

Damenkleid, f. neu, Preis 35 Mk. zu verk. Tel. 20508.

R.Woll.-Kostüm, nw., Gr. 42, 150 Mk. vk. Adelheidstr.17, G. I

1 P. Damenschuhe, Leder, 36½, f. neu, 18.-, 1 Schaukelpf. 5.-, 2 P. Kinderschuhe zus. 3.- zu verk. Dotzheimer Straße 24, 2. St.

Radio mit Batterie für 25 Mk. zu vk. Ang. u. K 475 TV.

Küche 75.-, Schlafzimmer 350, Waschkommode 35.-, Kommode 40.- Betten Stck. 20.-, Sofa 45, Nähmaschine 95.-, Kamin-Uhr 25 Mk. Oelgemälde St. 65, Eisschrank für Geschäft 100.—, Kleiderschrank 30.-, Stühle à 6 Mk., Tische à 8 Mk. zu verk. Hellmundstraße 22, Schwarz.

Sofa, schönes, klubart, 100.-, w. handgehäkelte Decke f. runden Tisch 55.-, 2 w. Herren Büro-Mäntel, mittl. Fig., 15.-, Vorhänge 140/250 cm 40.-, Wandkaffeemühle 5 M., runder Tisch 20.-, alles gut erhalten, zu verkaufen. Adr. im T.-V. u. Gs.

Kinderbettchen, wß., Preis 15 Mk., zu verk. Telefon 20508

Flurtoilette, Eichenholz, 30.-, 2 Flurspiegel, 2,30 m, 30, Waschbütte 14.—, Zahnzangen z. Auswahl St. 2.-, Vorwärmeofen 10.—, Presse für Zahnersatzplatten 20.-, 2 Firmenschilder, 1 m zu 1 m, Stück 20 Mk. zu verkauf. bei Dentist Rehm, Friedrichstr. 50, 1 I

Bettstelle m. Spiralsprungrahmen für 30 Mk. zu vk. Bes. vor 10 Uhr. Engel, Hallgarter Str. 3.

Ladentheke, schwz., für 55 Mk. zu verkaufen. Zu erfrag. G. Binner Nachf., Ellenbogengasse 2.

Kochherd, eisern, groß, gut mit Majolika-Platten f. 100 RM und ein Ständer für einen Käfig für 5 RM zu verkaufen. Näheres Parkstraße 3, 3. St. von 12 bis 3 Uhr.

Waschtopf 12 Mk. zu verkauf. Steinstraße 14, 2.

Gasbadeofen, g. erhalt., Marke Vaillant, für 80 Mk. zu verk. Frankenstraße 8, Hth. 2.

Waschtisch, Nußb., m. M. 35.-, Waschtischgarnitur 12.— vk. Mozartstr. 7, 2

Gartenvasen 35 u. 75 Gartenmöbel 35.— u. 75.-, Tische 5.- u. 25.-, Sessel 5 b. 65.-, Metallbetten 25.- u. 65.-, Büfett 75.-, Bücherschr. 65, Chaiselongue 25.- u. 45.-, gr. Spiegel 40—60.- zu verkaufen bei Henze, Bahnhofstraße 39.

GELDVERKEHR

RM 1000.— gesucht, beste Sicherh. Ang. u. B 465 an T.-V.

IMMOBILIEN

Kleineres Haus mit Garten, evtl. Bauplatz, in Wiesbaden od. Umgebung zu kaufen gesucht. — Angebote erbittet A. Grimm, Essen, Moritzstraße 4.

Baumstück od. Bauplatz zu kaufen gesucht Sonnenberg oder Bierstadter Höhe. Angeb. u. W 273 an den T.-V.

HEIRATEN

Junge Dame, viels. gebildet, vornehme Ersch., musikbegabt kunst- und naturliebend, wünscht Herrn bis zu 36 J. in sicherer Position zw. Heirat kennenzulernen. Ang. mit Lichtbild (zurück) u. S 456 an T.-V.

Witwer, 54 Jahre, Mechanik. u. Landwirt, ohne Anhang, w. Frl. od. Witwe zw. Heirat kennenzulernen. Ang. u. B 447 an den TV.

Wwe., Anfang 40er Jahre, blond, stattl. Erschein., liebevoll. Charakter, nicht ohne Vermögen, m. 17jähr. Sohn, sucht zwecks Heirat die Bekanntschaft eines Beamten od. Herrn in gesich. Stellung, nicht über 50 J., m. gut. Herzensbild. Vermittl. ausgeschl. Diskr. zugesichert. Ang. u. K 446 TV.

Einfaches Mädel, 21 Jahre, möchte auf dies. Wege jungen Herrn bis 30 Jahre kennenlern. zwecks Heir. Ang. B 459 TV

Beamtenwitwe, 43 J. allein, ohne Kind, flotte Erscheinung, tüchtige Hausfr. m. neuw. Einrichtung, sparsam, wünscht baldige Heirat mit herzensgut. gebild. alleinsteh. Herrn in guter Position. Nur ernstgem. Angebote u. A 907 an d. TV.

Neigungsehe. Fräul., 46 J., berufstätig, gute Erscheinung, jünger aussehend, dunkelbl., wünscht Herrn in sicherer Stellung kennen zu lernen. Nur Herren, welche Wert auf ein glückliches Heim legen, wollen ernstgemeinte Zuschrift. unt. T 462 an den Wiesbad. Tagblatt-Verlag richten.

Blondine, 33 J. alt, hübsche Ersch., ld., nicht unvermögend, wünscht m. charakterv. intell. Herrn b. z. 40 J. zwecks Heirat bekannt zu werden. Bild-Ang. u. A 904 a. d. TV.

Heirat wünscht Dame mit Hausbesitz mit bess. Herrn Mitte bis Ende 40. Ang. u. A 879 an TV.

Dame, gebildet, alleinstehend, Anfang 40, von gutem Aussehen, sehr häuslich, z. Z. berufstätig, möchte geb. Herrn in guter Position zw. späterer Ehe kennenlernen. Nur ernstgemeinte Angebote (anonym zwecklos) unter B 456 an den Tagblatt-Verlag.

Junger Mann, 35 J., in sicherer Position, wünscht Bekanntschaft mit nettem Mädel oder Witwe mit Kind im Alter von 30—35 Jahren zw. spätere, Heirat. Ang. u. H 454 TV.

Heirat. Vollkaufmann, selbst., 58 J. 1,66 groß, mittlere Statur, ev., gesch., s. Lebenskameradin Einheirat erwünscht. Damen, nur auf Versorg. angewies., zwecklos. Zuschrift. u. L 432 an den Tagbl.-Verl. erbet.

VERLOREN · GEFUNDEN

Original-Knirps am Samstag abd. zw. Rhein- u. Schwalb. Str., Bank. liegeng. Ehrl. Find. w. geb., dens. geg. gute Bel. i. Fundbüro abzug.

D.-Lederhandschuh, blau, Sonntag verloren. Abzug. geg. Bel. bei Gerhard, Riehlstraße 11.

Siegelring mit dunklem Stein, Andenken an einen Gefallenen, auf dem Wege Wilhelmstr., Rheinstr., Kleine Frankfurter Straße verloren. Finder wird gebeten, denselben abzugeben gegen Belohnung bei Scheck, Kleine Frankfurter Straße Nr. 6.

Wellensittich, grün, entflogen. Gegen Belohn. abzug. bei Hartmann, Hindenburgallee 24, 1. St.

Schwarze Geldbörse mit ca. 150 Mk. in der Telefonzelle Bismarckring (Sedanplatz) a. 1. Juli 19 Uhr. liegengelassen. Abzugeben gegen gute Belohnung auf dem Fundbüro.

Roter Filzhut 29. 6. 1942 verloren von Hallgarten nach Hattenheim. Gegen Bel. abzug. Dietz, Rheingauer Str. 30

Dam.-Armbanduhr gold., auf d. Fahrradweg ab Ringkirche, Bismarckring, Frankenstr., Walramstr., Sedanstraße, Sedanplatz, Bismarckring Ecke Yorckstr., verloren. Gegen hohe Belohn. abzugeben, da Andenken von Ehemann, der im Felde ist. Kessel, Bismarckring 26. Tel. 27204.

Anzeigen, die heute nicht erscheinen konnten, werden an einem der nächsten Tage berücksichtigt.

Sehr oft kommt übler Geruch

aus dem Magen. Zur modernen Auffassung von persönlicher Hygiene gehört aber auch ein reiner Atem. Lassen Sie sich zu dessen Erhaltung einen Wink geben: Beseitigen Sie durch innerliche Reinigung mit Adolf Justs Luvos-Heilerde die Ursachen des schlechten Mundgeruchs, denn Luvos-Heilerde befreit durch ihre hohe Aufsaugkraft Magen und Darm von giftigen Schlacken und Gasen. Das schafft Ihnen das Gefühl innerlicher Sauberkeit und außerdem führt die Luvos-Heilerde Ihrem Körper wichtige Mineralstoffe zu.

Adolf Justs Luvos-Heilerde
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern!

Ein Gebot der Stunde:

Beim Tragen und auch beim Waschen Wäsche schonen! ... Man weicht die Wäsche am Tage vor dem Waschtag mit einem guten Einweichmittel — ... weise mit ISOS — ... und das hilft die Wäsche schonen! ISOS ... ISOS ist ein neues Einweichmittel — aber es ist gut!

Wenzler
Rheinstraße 21
neben d. Hauptpost
DAUERWELLEN
HAARFÄRBEN
BLONDIEREN

Dr. Frische
der Essig
für die gute Küche

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Freitag, 3. Juli, 19—20.45 Uhr, F 30: „Pension Schöller".

Kurhaus. Freitag, 3. Juli, 11.30 Uhr, Brunnen-Kolonnade: Konzert. 16 und 20 Uhr: Konzert. Leitung: Aug. Vogt.

LICHTSPIELE

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. Heute, Donnerstag, in Wiederaufführung: „Seine Tochter ist der Peter", mit Carl Ludwig Diehl, Olga Tschechowa, Maria Andergast, Paul Hörbiger, Traudl Stark. — Sommersonne, Bergwelt, Urlaubsfreude, Kinderlachen und ein bißchen Liebe sind die Elemente dieses herzerfreuenden Filmes. Die deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Anfangszeiten: Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. auch 13.30 Uhr.

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. Diese Woche in Erstaufführung: „Erbin vom Rosenhof", nach einem Singspiel von Georg Queri. Spielleitung: Franz Seitz. In d. Hauptrollen: Hansi Knotek, Paul Klinger, Trude Haefelin, Gustav Waldau, Sepp Rist, Rud. Carl, Hans Seitz, Leo Peukert u. a. Auf der Bühne: 2 Junglas, Artisten von Weltruf. 15, 16.50, 20 Uhr, So. auch 13 Uhr.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. 2. Woche! Erstaufführung „Hochzeit auf Bärenhof". Ein bedeutender Ufa-Film m. Heinrich George, Ilse Werner, Paul Wegener, Ernst v. Klipstein. Spielleitung: Carl Froelich. Ähnlich wie mit „Heimat" erweckt C. Froelich mit diesem nach einer Novelle von Sudermann gestalteten Film tiefste Eindrücke. Nicht für Jugendliche. Wo. 15.15, 17.45, 20 Uhr. So. 13.30 Uhr.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute, Donnerstag, 15, 17.30, 20 Uhr, letztmalig den großen Artistenfilm „Menschen vom Varieté" mit La Jana †, Christl Mardayn, Attila Hörbiger, Karin Hardt, H. Holt — Artistik, Laune, Tempo und Präzision, buntglitzernde Equilibristik, gestraffte Energien, strahlende Frauenschönheit, gefährliche Attraktionen, sensationelle Überraschungen, tolle Clownerien, lächelnde Leichtigkeit in schwierigsten Leistungen — Menschen vom Varieté. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat keinen Zutritt. Keine telefon. Kartenbestellung!

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt Freitag und Sonnabend — nur diese beiden Tage — den Film „Die Frau am Scheideweg". Das Schicksal einer Ärztin — nach dem Roman „Ich komme nicht zum Abendessen". In den Hauptrollen: Magda Schneider, Karin Hardt, Hans Söhnker, Ewald Balser. Das Thema des Films: Irren ist menschlich! Jeder kann mal einen falschen Entschluß fassen, wichtig ist nur, den Mut zu haben, sich von der lastenden Erkenntnis durch die erlösende Tat zu befreien. Ob gerade eine Frau diesen Mut aufbringt?

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt Sonntag, 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr) die Fortsetzung des Programms „Lachparade" mit dem Titel: „Wir erinnern uns gern", mit Adele Sandrock, Renate Müller, La Jana, Ralph Arthur Roberts, Ruddi Godden, Fita Benkhoff, Hilde Hildebrand Zarah Leander Mady Rahl, Lizzi Waldmüller, Hans Albers, Willy Forst, Gustav Gründgens, Jupp Hussels. Eine Zusammenstellung der schönsten Szenen aus den Filmerfolgen der letzten Jahre mit Darstellern, die uns so oft Freude und Frohsinn schenkten. Ferner im Programm: „Die drei Smaragde", eine Kriminalkomödie, und der Olympia-Kulturfilm „Höchstes Glück der Erde, auf dem Rücken der Pferde". Die neueste Wochenschau läuft zu Beginn des Programms.

Film-Palast, Schwalbacher Str. Voranzeige. Unsere Filme im Monat Juli: 3. und 4.: „Die Frau am Scheideweg"; 5. und 6. Juli: „Fremdenheim Filoda"; 7. u. 8. Juli: „Das große Abenteuer"; 9. u. 10. Juli: „In geheimer Mission"; 11. und 12. Juli: „Rätsel um Beate"; 13. u. 14. Juli: „Arme kleine Inge"; 15. und 16. Juli: „Zwei Welten"; 17. und 18. Juli: „Ihr erstes Erlebnis"; 19. u. 20.: „5 Millionen suchen einen Erben"; 21.u.22.: „Kinderarzt Dr. Engel"; 23. und 24. Juli: „Schritt vom Wege"; 25. u. 26.: „Frauenliebe — Frauenleid"; 27. und 28.: „Waldwinter"; 29. und 30. Juli: „Der Sündenbock".

Apollo, Moritzstr. 6, Tel. 62226. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Heute letzter Tag „Bali" (Kleinod der Südsee). Ein Expeditionsfilm von Bali märchenhafter Schönheit und der natürlichen Anmut seiner schönen Menschen, die noch in glückhafter Naturverbundenheit ihre Tage verbringen. Ein Leben und Wirken, das an ein Paradies erinnert. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Apollo, Moritzstr. 6, Tel. 62226. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr, Ab Freitag: „Die Julika". Paula Wessely, Attila Hörbiger, Gina Falkenberg, Fred Hennings. Regie: Géza von Bolváry. Dieser Tobis-Film erzählt die Geschichte eines kleinen Bauernmädels, das mit großer Liebe an seinem Gutsherrn, einem verarmten Offizier, hängt und in einer Zeit voller schwerer Kämpfe und Nöte mithilft, das völlig verschuldete Gut wieder aufzubauen und das dann endlich zum Herzen des geliebten Mannes findet. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, am Kurhaus, Tel. 22266. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Heute letzter Tag! „Die Rothschilds". Ein Ufa-Film mit Carl Kuhlmann, Herbert Hübner, Albert Florath, Hans Stiebner, W. Franck, Waldemar Leitgeb, Hans Leibelt, Erich Ponto, Bernh. Minetti, Albert Lippert, Herbert Wilk, Hilde Weißner, Gis. Uhlen. Die Geschichte der Entwicklung und des allmählichen Eindringens der berüchtigten Spekulantenfamilie, der Frankfurter Wechseljuden Rothschild. Jugendliche zugelassen.

Capitol, am Kurhaus, Tel. 22266. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Ab Freitag: „Ich verweigere die Aussage", mit Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Hanne Mertens, Gustav Diessl. Eine Frau steht vor Gericht, angeklagt wegen Anstiftung zum Gattenmord. Alle Zeugenaussagen, alle Indizien sprechen gegen sie. Ist sie schuldig? Die Aussage ihrer Freundin kann entscheidend sein. Sie aber verweigert die Aussage. Nicht für Jugendl.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Ihr erstes Erlebnis" mit Ilse Werner, Johannes Riemann, Volker v. Collande.

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Der Favorit der Kaiserin".

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Heute letzter Tag das bezaubernde Lustspiel: „Die drei Lügen der Großfürstin" (Ein Mann wird entführt). Eine eisgekühlte Großfürstin — ein heißblütiger italienischer Filmstar — ein eifersüchtiger amerikanischer Raubtierjäger — ein leicht angetrottelter Lebemann — eine pantoffelbeschwingte Tantenhoheit . . . das sind die originellen, aber lebensechten Typen, die in einem bunten Spiel köstlicher Verwicklungen durcheinanderwirbeln. — Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Ab Freitag: Ilse Werner, Hannes Stelzer, Paul Hartmann in „Bal paré". Wirbelnde Tänze, mitreißende Musik, herrliche Ballettszenen Frauenlachen und Geigenjubel, Sinnenfreude und jugendlicher Überschwang, ein großes Glück und ein paar kleine Tränen — das ist „Bal paré"!

Luna-Theater, Schwalbacher Str. L. Malenbach, H. Weissner, H. Hildebrand, G. Weiser, R. A. Roberts, Joh. Riemann in „Ehe in Dosen".

Luna-Theater, Schwalbacher Str. Nur bis Donnerstag! Hilde Hildebrand, H. Thimig, P. Heidemann in „Peter — Paul und Nanette".

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Heute von 15.30—17.45 Uhr. Karl May, „Durch die Wüste". Jugend hat Zutritt. Ab 17.45 Uhr: „Hinter Haremsgittern".

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Dienstag bis Donnerstag: „Dahinten in der Heide". Ein Film nach Motiven des Romans von Hermann Löns. Jugendliche haben Zutritt. Beginn: Wo. tägl. 20 Uhr, Mittwoch nachm. 3 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Ave Maria".

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee, Wilhelmstraße 36. Täglich, außer montags: Fredy Studt mit seinen Solisten. Wochentags von 16—18.30 und 20.30—24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Das Deutsche Berufserziehungswerk der DAF., Wiesbaden, Luisenstraße Nr. 41, Zimmer 12/13, nimmt noch Anmeldungen für die Lehrgemeinschaften: Technisches Zeichnen I, Beginn 7. Juli 1942; Techn. Zeichnen II, Beginn 6. Juli 1942, entgegen.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Nass. Blindenfürsorge EV. Wiesbaden, Herbert-Norkus-Str. 37: Büro, Werkstätten und Verkauf bleiben während des Monat Juli 1942 geschlossen.

Kinderabteilung von Hettlage (im 2. Stock) zeigt Ihnen Kinderkleidung in reicher Auswahl. Anzüge, Kleidchen, Mäntel. Hettlage, das große Spezialhaus für Herren- und Kinderbekleidung, Wiesbaden, Kirchgasse.

Nähmaschinen-Ersatzteile, sowie Zubehör, Nadeln u. dgl. Th. Bröck, Nähmaschinen-Vertrieb, Goethestraße 18, Tel. 23605

Rundfunkgeräte werden in eigener Werkstätte gründlich und gewissenhaft repariert, Radio-Leffler, Kirchgasse 22.

Bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkentzündungen und anderen nervösen Schmerzen bringen Solfatanschwefelbäder dauernde Schmerzlinderung. Echt zu haben nur beim Fachdrogist Seyb, Rheinstraße 101.

Wäscherei Rund, Riehlstraße 8, Tel. 26841. Wieder täglich geöffnet, auch die Läden: Riehlstraße 8, Neugasse 15, Sedanplatz 7 und W.-Biebrich, Rathausstr. 42. Lieferzeit: Herrenwäsche 5—6 Tage, Große Wäsche zirka 10 Tage.

In dieser Zeit gilt es besonders, die Herde Gasherde, Öfen, sanitären Einrichtungen, Heizungsanlagen und Warmwasserversorgungen durch richtige Pflege zu erhalten. Wir stehen beratend und helfend zu Ihrer Verfügung, soweit es die Verhältnisse gestatten. Jacob Post, Wiesbaden, Hochstättenstraße 2, Fachgeschäft für Koch-, Heiz- und Wärmapparate, sanitäre Einrichtungen, Heizungsanlagen und Warmwasserversorgungen.

Berthold Jacoby Nachfolger Robert Ulrich Wiesbaden, Taunusstraße Nr. 9, Telefon 594 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 80, Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Seit 1844 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 592 28

Porzellanhaus Kiehl, Wilhelmstraße 40, bietet an: Kristallglas-Schreibunterlagen für den Schreibtisch mit geschliff. Facette in den Größen 36:48 cm und 45:60 cm. Ein schöner praktischer Gegenstand!

Ihre Füße pflegt Gilbert, der Friseur mit der 40jährigen Erfahrung, Kirchgasse 54, Eingang Kleine Schwalbacher Straße 2, Telefon 22111. Ärztlich empfohlen.

Damensalon Jacobshagen, Kranzplatz 3/4, Anruf 25291, empfiehlt Dauerwellen und Haarfärben.

Kinderpflege-Artikel kauft man in den Fachdrogerien Wisson, Kaiser-Fdr.-Ring-Luxemburgstr., Götz, Dotzheimer Str. Ecke Loreleyring, Schneider, Römerberg 2—4.

Möbelaufbewahrung im besonders eingerichteten Lagerhaus, Wiesb. Möbelheim, L. Rettenmayer GmbH., Bahnhofstr. 27, Fernruf 59816, 27012, 27115.

TAUSCHVERKEHR

1 H.-Nachth., neuw. Gr. 46, geg. gleichwert. D.-Nachth. zu tauschen. 1 P. hohe Schuhe, g. e., schwarz, Gr. 41 geg. gut erh. D.-Schuhe Gr. 38 zu tauschen. Nur Nachmittags Adr. im T.-Vl. Gf

Tausche mod. Sportjoppe, Gr. 48, rein Wolle, rot-schwarz kariert, wenig getragen, geg. braune oder blaue Sportjoppe, gut erhalt., Gr. 56/58. Evtl. Zuzahl. Angeb. m. Beschreibung unter G 465 an den T.-V.

Rollfilm - Kamera, 6×9 Balda F.:6,3, mit Tasche u. Belichtungsm., gegen Volksempfänger (Batteriegerät) zu tauschen. Näheres zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Gv

Knabenschuhe, g. e., Gr. 30, geg. Schulranzen zu t. Rüdesheimer Str. 31, 3 l.

Haarschneidemasch., elektr., 110 Volt, gegen eine 220 V. zu tausch. Friseurgeschäft Stöppler, Ecke Schiersteiner u. Gersdorffstraße.

Herr.-Anzug, neuw., gegen ebens. mod. D.-Bademantel u. Badeanzug zu t. Ang. u. S 475 TV.

Einkochtopf, Durchmesser v. 30 cm an g. neue Gummibettflasche zu tauschen. Ang. u. M 471 TV.

Bally-Schuhe, s. g. erhalt., Größe 38, graue Pumps, hoh. Abs., gegen Schuhe Gr. 39 zu tauschen ges. (nur g. erh.). Nur Freitag 15-18, Telefon 21496.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Fräulein, gewandt., für nachmittags zur Aushilfe gesucht. Konditorei Nerbel, Kirchgasse 51

Sprechstundenhilfe o. Schwester, nicht unter 25 J., f. Sept. od. and. Term. ges. Bed. Schreibmasch. Dr. Keutzer, Thelemannstraße Nr. 1. Telefon 21918.

Frau od. Fräul. für leichte Näharbeiten, auch f. halbe Tage gesucht. Ang. u. H 458 an T.-V.

Arbeiterinnen für ganze u. halbe Tage ges. Hugo Wagner u. Söhne K.-G., Waldstraße 6.

Alleinmädchen, Tagesmädchen od. Putzfrau gesucht. Bier, Paulinenstraße 1.

Hilfe, durchaus zuverlässig, die alle Hausarbeiten selbständig verrichtet, von Ehepaar, Frau gänzlich arbeitsunfähig, gesucht. Dr. Gu. Fahr am Rhein bei Neuwied.

Frau oder Mädchen, ordentlich, in gepfl. Haushalt 2× wöchtl. für einige Stunden gesucht. Von 18 bis 19 Uhr z. sprechen. Brückner, Wielandstr. 14, 3. T. 29019.

Hilfe, im Haushalt bewandert, wird für einige Stunden des Tages gesucht bei Wolff, Taunusstraße 6, 1.

Haushilfe sof. täglich vormitt. eine Stunde ges. Näh. Adolfsallee 8, 1.

Stundenfrau viermal wöchtl. je 3 Stdn. gesucht Rosenstr. Nr. 2, Part. rechts

Waschfrau alle vierzehn Tage zwei Tage in der Woche gesucht. — Adolfsberg 1. Telefon Nr. 26835.

Putzfrau, zuverläss. für tägl. vormittags 2 bis 3 Stunden in Stellung gesucht. Park-Lichtspiele, W.-Biebrich.

Putzfrau sofort gesucht. G. Gottschalk Kirchgasse 25, Lad.

Friseuse oder Hilfskraft, halbe Tage oder stundenweise gesucht. Adr. T.-Verl. Ew

Frauen, mehrere tüchtige, für alle Arbeiten stundenweise sofort gesucht. „Mutter Engel", Langgasse 82.

Stundenfrau oder Mädchen ab sofort für morgens gesucht in Etagenhaushalt, 3—4mal wöchentlich. Wiesb.-Sonnenberg, Danziger Straße 25, 2.

Männlich

Laufjunge, eventl. Schuljunge, willig u. ehrlich, stundenweise gesucht. Carl Hoppe, Wiesbaden, Langgasse 13.

Kellner od. Servierfräulein gesucht. „Mainzer Hof", Moritzstraße 34.

Hausdiener, sowie Zimmermädchen sofort gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Tx

Arbeiter für sofort oder später gesucht. Ing. Ernst Wortmann, Wiesbaden, Seerobenstraße 22.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Junge Frau sucht Beschäft. i. Gärtnerei, war bis jetzt in Gärtnerei tätig. Angeb. u. B 471 TV.

Frau, sauber, jung, sucht stundenweise Putzstelle, Nähe Taunusstr. Angeb. u. H 476 an T.-V.

Frau, 45 J., sucht Stelle in frauenlos. Haushalt, geht auch n. auswärts u. zu Kindern. Angeb. u. D 477 an den T.-V.

Männlich

Hotelkellner, gew., a. f. Samst. nachmitt. u. Sonnt. Aushilfe. Ang. u. K 472 TV.

VERMIETUNGEN

Zim., sonnig, möbl., 2 B., Küchenben., sof. zu vm., Nähe städt. Krkhs. Näh. Kapellenstr. 6, 3.

Zimmer, möbl., mit 2 Betten (Kochgel.) Waldstr. 138, H. 1

Balkonzimmer, möbl. fließ. Wasser, Z.-Heizung, zum 1. 7. zu vermieten. Anzuseh. nur vormitt. Leberberg 4, 2. St., am Kurgarten.

Wohn-Schlafzimmer, sehr gut möbl., an ält. Herrn zu vm. Adr. im T.-Vl. Gr

Wohnschlafzimmer, gr., modern, mit Dipl.-Schreibt. und fließ. W. an ruh. sol. Herrn zu verm. Adr. im T.-Vl. Gz

Werkstätte mit Hofraum, teilw. überdacht, sofort zu vermiet. Wellritzstraße 42, 1. Stock.

MIETGESUCHE

Ein- oder Zweifamilienhaus in schöner Wohnlage, Nähe oder bis 200 km von Köln, 5 bis 7 Wohnräume, modern, zu mieten oder kaufen, evtl. gegen herrschaftl. 1—2-Familienhaus in Köln am Stadtwald gelegen, zu tauschen gesucht. Angebote unter K. S. 6445 an Westag, Köln, Hohe Straße 52-58.

2—4-Zimmer-Wohnungen od. möbl. Zimmer in guter Lage gesucht. Angebote an Hermann Heinen, Stahlkonstruktionen, Wiesbaden, Mainzer Straße 116.

3—4 Zimmer, Küche, Bad, in Wiesbaden gesucht. Evtl. Wohnungstausch in Köln. 4½ Zimmer mit Heizung und Zubehör, in guter Wohnlage. K. T. 488 Westag, Köln, Hohe Straße 52-58.

Wohnung, größ., mindestens 5 Zimmer mit Zubehör, in guter Lage Wiesbadens oder näherer Umgebung umgehend zu mieten gesucht. Evtl. kaufe auch Einfamilienhaus. Eilangeb. an Hermann A. Koetter, Anzeigenverwaltung, Wiesbaden, Wilhelmstraße 18, Ruf 23390.

Wir suchen für unsere Kunden Wohnungen in allen Größen und in jeder Preislage. Evtl. können geeignete Tauschwohnungen zur Verfügung gestellt werden. Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus, Abt. Wohn., Wiesbaden, Taunusstraße 9. Tel.-Sam.-Nr. 59446 und 23880

Lagerräume, große, trockene, für sofort oder später auf längere Zeit zu mieten gesucht. Es kommen auch ein oder mehrere Gebäude in Betracht, in diesem Fall evtl. Kauf. Angebote mit Flächenraum-Angabe unter A 920 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Kl. Wohnung, 1 od. 2 Zim. u. Küche in kleinem Ort i. Ts. Nähe Wiesbadens, Bahnstation, zu miet. ges. Preis-Ang. u. F 476 TV.

1 Zimmer u. Küche Stadtmitte gesucht. Ang. u. F 463 T.-V.

1—2 Zimmer u. Küche von Ehepaar ges. Meier, Oestrich a. Rhein, Adolf-Hitler-Straße 16

1—2-Zim.-Wohnung von jg. Ehep. bald zu mieten gesucht. Ang. u. H 474 TV.

2-Zimmer-Wohnung m. Bad, gute sonn. Lage, auch Stadtrand, sucht älteres Beamtenehepaar. — Angebote u. W 473 an den Tagbl.-Verl.

2—3½-Z.-Wohnung sofort oder später gesucht. Ang. unter L 473 an den TV.

2-Zimmer-Wohnung, schön, von jungem Ehepaar in fester Position in gutem Hause gesucht. Angebote E 473 T.-V.

2—3-Zim.-Wohnung, zu mieten gesucht. Pr. b. 100.-. Wenn mögl. in der Nähe des Deutsch. Theat. Angebote u. K 426 an den Tagbl.-Verl.

2- o. 3-Z.-Wohnung, gr., Küche u. Zub., hier oder Umgebg., bald od. spät. von pünktl. Dauermieter gesucht. Angebote mit Preis u. K 465 an den Tagbl.-Verl.

2—3-Zim.-Wohnung von techn. Angest. (Behörde) sof. oder spät. ges. Sonnenberg od. Dotzheim nicht ausgeschloss. Ang. u. K 466 TV.

2—3-Zimmer-Wohng. in der Stadt ges. Ang. u. T 467 T.-V.

3-Zimmer-Wohnung, Heiz., gesucht, in grün. Lage bevorz. Ang. u. S 476 TV.

3—4-Zim.-Wohnung rechts der Taunusstraße ges. 3-Zim.-Wohnung, Erdgeschoß m. Z.-H. k. evtl. im Tausch gegeben werden. Ang. u. M 474 an T.-V.

4—6-Zim.-Wohnung, komfortable, bis 250.- RM sof. od. später ges. Tauschwohnung vorhand. Angebote u. S 462 an den Tagbl.-Verl.

Mansarde, nett möbl., mit Licht und Gas, eigener Herd vorhanden, sucht berufstät. Frl. Ang u. G 470 an T.-V.

Geschäftsmann sucht gut möbl. Zimmer in guter Lage zu mieten. Preis ca. 40 Mk. Angeb. erbeten unt. K 461 an den Tagbl.-Verl.

1 bis 2 Zimmer, möbl., mit Küchenbenutzung, in gut., ruhigem Hause von verheirat. Reichsangestellten ges., Nähe Schiersteiner Straße bevorzugt. Ab Mitte August, eventl. früher. — Angebote u. M 469 an den Tagbl.-Verl.

Zimmer, gut möbl., v. Polizei-Beamten mögl. in der Nähe d. 1. Pol.-Reviers, Friedrichstraße ges. Ang. u. S 472 TV.

Zimmer, möbliert, i. gutem Hause von junger Dame ges. Ang. u. W 471 TV.

Zim., gut möbl., in guter Lage, sucht ält. Dame. Angeb. u. T 458 an T.-Vl.

1—2-Zim.-Wohn. in Wiesb. od. Umg. v. jg. Ehepaar m. Kind sof. od. spät. ges. Miete b. 40—50 Mk. Angebote u. B 448 an den Tagbl.-Verl.

Zimmer, möbliert, i. gutem Hause Nähe Emser oder Frankfurter Straße sofort gesucht. Angabe d. Preises erwünscht. Angebote u. E 476 an den Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer sof. ges. Reichsangest. Kettmann, Zimmermannstraße 1, 2.

Zimmer, leer, groß, mit Heizung, evtl. volle Pension, in eih. Heim od. bei netter Familie ges. Preis-Angebote u. G 476 an T.-V.

2 leere Zim. gesucht. Heiz., Wasser, sch. Lage bevorz. Ang. u. M 476 an T.-Vl.

Mansarde, heizbar, leer, Gegend Schöne Aussicht, gesucht. Ang. u. G 469 T.-V.

Stallung mit Wohn. sofort oder später zu mieten gesucht. Ang. u. K 474 TV.

Garage für 1 oder mehrere Wagen zu mieten ges. Angeb. unter S 474 an TV.

WOHNUNGSTAUSCH

2-Zim.-Wohnung m. Küche i. Wiesbaden geg. ebensolche in Berlin z. tausch. ges. Klein, Wiesbaden, Luxemburgpl. 1, P.

Wohnungs - Tausch. Suche 3—4 Zimmer, Küche, Bad, Heiz., Nähe Adolfshöhe-Landesdenkmal. Biete 2 Zimmer, Küche, Bad, Heiz., Balkon, Südlage in gleich. Gegend. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag oder unter Telefon 61632.

Tausche 3-Z.-Wohn. m. Garten in Dotzheim gegen 2—3-Z.-Wohnung in Wiesbaden. Angebote m. Preis u. W 464 TV.

Biete in Eltville sehr schöne, geräumige 7-Zimmer-Wohnung mit einer Mansarde, Bad, 2 Balkons, 1 Terrasse, 2 große Keller, Garage, Et.-Heizung, Gartenanteil. Suche in Wiesbaden oder Vorort in stiller Straße 7 bis 8-Zimm.-Wohn. Ang. u. M 460 TV.

Tausche 3—5-Zimm.-Wohn. mit Zubehör Mainz, Kaiserstraße gegen 3—4-Zimm.-Wohn. Wiesbaden. Näheres Tel. Mainz Nr. 32543

Erfurt—Wiesbaden. Biete in Erfurt, gute Lage, 1. Etage, sonnige 6-Zim.-Wohn. mit 1 Mans., 2 Kell., 2 Balkone, Bad mit Einrichtung, Etagenheizung, monatliche Festmiete 144 RM. Suche ähnliche 6-Zim.-Wohng., auch Ofenheiz., in ruh. Lage Wiesbaden sofort oder später. Angeb. unt. A 903 an den Tagbl.-Verl.

Tausche meine 3-Z.-Wohnung, Zentrum, gegen ebensolche a. Stadtrand. Angebote u. D 467 an TV.

Tausche meine sch. 1 Zim. und Küche 23.36 monatl. geg. 2—3-Zim.-Wohnung bis 60.-, Angebote unt. L 468 T.-Verl.

Wohnungs - Tausch. Biete schöne 3-Z.-Wohnung, Sedanstraße 10, Hth. P., Preis 44.-. Suche 2 bis 3 schöne Zim., Vorderhaus. Preis bis zu 75 Mk.

Wohnungs - Tausch. Schönes frdl. Mans.-Zimmer m. G., L. u. Herd, Nähe Ringkirche, gegen kl. 1-Zim.-Wohnung i. Abschl. zu tauschen ges., Sept. o. Okt. Ang. u. A 911 TV.

KAUFGESUCHE

Briefmarken-Ankauf von Sammlungen und besseren Einzelmarken, Briefmarkenhaus Dr. Becker, Langgasse 56, Telefon 26683.

Herren-Schuhe, Gr. 42—43, braun oder schwarz, bestes Fabrikat, in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Angebote u. A 919 an den Tagblatt-Verlag.

Akkordeon, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. an Frau Zimmermann, Wiesb.-Sonnenberg, Danziger Straße 25.

Antike Möbel, Gemälde und andere Kunstgegenstände jeder Art kauft: E. Klepper, Kunst- u. Ausstellsäle, Webergasse 37, Telefon 28627.

Altgold-, Silber- und Dublee-Ank. Weiler & Co., Langgasse 6 Haltest. Michelsb. G. B. C. 40/14405

Loden-Mantel, grün, gut erhalten, Größe 48, und großen Rucksack zu kauf. ges. Ang. m. Preis u. G 457 an T.-Vl.

Kostüm, neuw., Gr. 42-44, grau oder blau gestreift, ges. Adr. im T.-Vl. Gd

Kostüm od. Überg.-Mantel, Gr. 42/44, g. erh., zu k. ges. Ang. u. H 473 TV.

Anzug, gut erh., zu kauf. ges. Gr. 1.75. Ang. u. E 467 TV.

3 Sporthemden, zwei Schlafhemd., 1kurze Sommerhos., 2 H.-Hemdhos., 1 Schlafanzug, 1 Motorradleder, Breecheshose, 1 P. Marschstiefel, all. gut erh., ges. Ang. u. T 472 TV.

Berufskittel, Gr. 50, gut erh., zu k. ges. Ang. u. G 473 TV.

D.- u. H.-Schuhe, 40 u. 43, g. erh., ges. Ang. u. B 474 TV.

D.-Reitstiefel, gut erh., Gr. 38-39, zu kaufen ges. Preisang. u. K 473 TV.

Marschstiefel, g. e., Gr. 43, zu k. ges. Ang. u. T 471 TV.

Schulranzen (f. Mädchen) gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. W 467 an Tagblatt-Verlag.

Knab.-Schulranzen, Leder, gebr., zu kauf. gesucht. Ang. u. W 463 an T.-V.

Koffer, gebr. o. neu, zu kaufen gesucht. Ang. u. B 473 TV.

Akkordion, gut erhalten, m. mindest. 48 Bässen und 34 Tasten, zu kauf. gesucht. Angeb. m. Anz. d. Bässe, Fabrikmarke u. d. Pr. u. S 471 an T.-Vl.

Schlafzimmer, gut erhalt., für Kriegsversehrten ges. Tel.-Nr. Nassauer 377.

Wohn-Speisezimmer-Einrichtung, gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. F 474 TV.

Küche, komplett, od. ein Küchenbüfett zu kaufen gesucht. Adr. im T.-Vl. Gu

Radio, auch Volksempfänger, Teppich 2½—3½ m, gut erhalt., zu kauf. ges. Ang. u. F 473 TV.

Radio-Apparat, gut erhalt., eventl. mit Plattenspieler, geg. Kasse zu kauf. ges. Ang. u. T 438 TV.

Speisezimmer, eleg., mit flachem Schrank aus privater Hand zu kaufen gesucht. Ang. u. F 472 TV.

Kompl. Zimmer, Küchen, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Bücherschränke, Schreibtisch, Sofa, Sessel, Chaiselongue, Matratzen, Deckbetten Büfett, Vertiko, Tische, Stühle, Einmachgläser sowie Haushaltungsgegenstände usw. gegen bar zu kaufen gesucht. Heesen, Bleichstraße 36.

Eleg. Küche, mögl. Schleiflack u. Porzellan, zu kaufen ges. Mainzer Str. 78 Telefon 25214.

Sofa oder Couch, gut erh., zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. L 472 TV.

Bodenstehlampe, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter M 475 an den T.-V.

Damen-Fahrrad zu kauf. gesucht. Angeb. F 475 an T.-V.

Kinder-Sportwagen, gebr., ges. Angeb. unter E 465 T.-Verl.

Eleg. Kinderwagen, mögl. dunkelblau, mit guter Federung u. Gummi, b. 100.- ges. Mainzer Str. 78 Telefon 25214.

Kinderwagen, tadellos erhalten, zu kaufen gesucht. Racky, Schiersteiner Straße 82, 2. St.

Kinder-Sportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Fritz Rauscher, Michelsberg Nr. 28, Hofgeb. rechts 2.

Wasserbehälter, Boiler, viereckig o. rund, f. etwa 1000 Liter zu kauf. ges. Angeb. mit Preis u. M 472 an T.-V.

1 bis 2 Kochtöpfe für Werksküche, 30-50 Ltr. Inhalt, zu kaufen gesucht. Telefon 28780.

Elektr. Kochgerät o. Spirituskocher zu kauf. ges. Homann Wiesb. - Biebrich, Frankf. Str. 18, 1.

Zimmerofen, g. erh., zu kauf. ges. Tel. Nr. 28520, Parkstr. 24

Küchenherd, weiß, gebr., aber gut erhalten, sofort zu kauf. gesucht. Ang. u. M 473 an T.-V.

Gasherd, gut erhalt., 3—4 Flammen, mit Wärme- u. Backofen zu kaufen gesucht. Ang. u. E 472 TV.

Gasbackofen zu kauf. gesucht. Karl Weise, Jahnstr. 40, Hinterhaus 3. St.

Schreibmaschine, gut erhalt., zwecks Umschulung zu kauf. ges. (Marke?) Angebote u. G 449 an den Tagbl.-Verl.

Apfelkelter u. Presse (mittelgroß), gut erhalten, zu kauf. gesucht Adolfshöhe, Gotenweg 3, Parterre.

Auszichhaken sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. W 460 an den T.-V.

Tennisschläger und Bälle zu kaufen gesucht. Angebote u. T 445 an den T.-V.

TIERMARKT

Schaf mit schönem Lamm zu verkauf. Ludwig Kilian, W.-Bierstadt, Erbenheimer Straße 27.

Airedale - Terrier, sch. wachs. Hund, billig abzugeben Telefon 61286.

Junge Angorahasen zu verkaufen Siedlung Freudenberg, Tulpenweg Nr. 44, Wilhelm Messerer.

Ia Milchkühe aus Westfalen, frischmelkend resp. flott, mit guten Leistungsanlagen, heute frisch eingetroffen im Stalle der Nutzviehbeschaffung in W.-Erbenheim, Hundsgasse 5. Auskunft erteilt Herr Stemmler. Telefon Wiesbaden 27258.

VERSCHIEDENES

Zeugen gesucht! Passanten, die am 29. 6., um 20.45 U., an der Mainzer Str. und Schwarzenbergstraße den Autounfall gesehen hab., werden gebeten, sich bei Kettner, Rheinbahnstraße 4, 3. Stock, zu melden

Wer nimmt Kinderwagen mit nach Schlangenbad? Freitag oder Samstag. Dapper, Tel. 22291.

Wer strickt Sportjacke? Angeb. u. L 466 an den T.-V.

Mann klopft Teppiche Angebote u. L 475 an den Tagbl.-Verl.

Nehme noch einige Pers. zum Mittag- u. Abendtisch an. Frau Schwarz, Philippsbergstr. 24, P. Anmeld. nach 18 U.

Wer wäscht u. bügelt seidene Blusen? Angebote u. S 473 an den Tagbl.-Verl.

Welcher Schreiner fertigt Wickelkommode an, oder hat eine gebrauchte zu verkaufen. Eilt! Wiesbaden-Sonnenberg, Danziger Straße 25, 2.

WALHALLA
Film und Variete

Diese Woche in Erstaufführung:

Erbin vom Rosenhof

nach einem Singspiel v. Georg Queri
Spielleitung: Franz Seitz.
In den Hauptrollen:
Hansi Knotek, Paul Klinger, Trude Haefelin, Gust. Waldau, Sepp Rist, Rudolf Carl, Hans Seitz, Leo Peukert u. a.
Auf der Bühne: 2 Junglas, Artisten von Weltruf.
15, 16.50, 20 Uhr, So. auch 15 Uhr.

THALIA

Heute in Wiederaufführung!

Wo. 15.30, 17.45, 20, So. auch 13.30.

APOLLO
Moritzstraße 6

Ab Freitag
Ein bewundernswertes Spiel der großen Schauspielerin
Paula Wessely in

Die Julika

In weiteren Rollen:
ATTILA HÖRBIGER
GINA FALKENBERG
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

CAPITOL
am Kurhaus

Ab Freitag!

Ich verweigere die Aussage

mit Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Hanne Mertens, Gustav Diessl
Die Zerrüttung einer Ehe — die Seelenqual einer Frau — die Verzweiflungstat eines Mannes — sind die Konfliktstoffe dieses spannenden und in seiner Lebensechtheit ergreifenden Films.
Nicht für Jugendliche.

Bonner Krankenkasse, gegr. 1908

Unsere Vorteile: Kein Krankenschein, freie Arztwahl, Privatpatient, Zahlung unquitt. Rechnungen, bei Übertritt aus reichsgesetzl. Krankenkassen sof. Leistungsanspruch. Sterbegeld kostenlos eingeschlossen u. v. m. Unverbindl. Auskunft durch die Bez.-Dir. Wiesbaden, Michelsberg (Ecke Langgasse), Ruf 23751.

Sie leben länger
wenn Sie
Arterienverkalkung
fernhalten. Nehmen Sie
Blattgrün Wagner Arteriosal
Packung 1.50, 3.40 RM
Zu haben in all. Apotheken. Drog. Alexi; Drog. Cramer; Scharnhorst-Drog.; Drog. Jünke; Drog. Mühlenkamp; Drog. Rüger; Schloß-Drog.; Drog. Sturz; Salus-Rfh.; Kellers Rfh; Rfh. Lotz; Rfh. Mattke; Kneipp-Rfh. Meyrer; Rfh. Stegmayer; Drog. Götz; Dürer-Drog.; Drog. Minor; Drog. Rothhaupt, W.-Bierstadt.

RUFEN SIE BITTE
23239
an; eine Voranmeldung zur Fußpflege u. Massage erspart Ihnen viel Zeit.
Scholl's
Fusspflege-System
Langgasse 42/44